28. Jahrgang. Sonnabend, 10. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15936. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Die Schlacht bei Sempach
9. Juli 1386.

Schon am 5. Juli haben in der Schweiz große Feierlichkeiten zur Erinnerung an die Schlacht bei Sempach begonnen. Aber erst gestern, am 9. Juli, war ein halbes Jahrtausend seit jenem Tage verflossen, wo die schweizer Bauern und Bürger in schwerem Kampfe mit der Blüthe der österreichischen Ritterschaft unter des streitbaren Herzogs Leopold III. Befehl um ihre bedrohte Freiheit rangen und ihre Unabhängigkeit bewahrten.

Es giebt manche von den Schweizern geschlagene Schlachten, die in politischer und militärischer Beziehung weit bedeutsamer waren, als diese, manche von ihnen errungene Siege, die weit glänzender waren, als der Tag von Sempach. Man denke nur an die Schlachten von Granson und Murten, wo die Söhne der schweizer Berge den gewaltigen Burgunderherzog Karl den Kühnen in den Staub streckten, oder an das Treffen von Morgarten im Jahre 1315, wo die schweizerischen Eidgenossen zum ersten Male mit den österreichischen Rittern sich im Kampfe maßen und ihrer bis dahin bestehenden Abhängigkeit von Oesterreich gründlich ein Ende machten. Morgarten ist der Geburtstag der Freiheit der Schweiz. Wenn trotzdem der Name Sempach weit volksthümlicher ist und weit mehr im Munde des schweizer Volkes lebt, so ist dies die Folge des romantischen, die Volksphantasie so mächtig fesselnden Sagenkreises, der sich um dieses Treffen gerankt hat. Es ist die Legende von dem Opfertode Arnolds von Winkelried.

Es verlohnt sich, einen historischen Rückblick auf die Ereignisse zu werfen, deren Gedenktag während dieser Woche in der stammverwandten Schweiz den Mittelpunkt alles öffentlichen Interesses bilden, und der Entstehung jener Legende zu gedenken, an der sich heute das Schweizervolk begeistert.

Seit Morgarten hatte sich die anfangs nur aus den drei Waldstätten, Uri, Schwyz und Unterwalden, bestehende Eidgenossenschaft mehr und mehr vergrößert; Zürich, Bern, Luzern, Glarus und Zug schlossen sich allmählich an und mit Unmuth und Besorgniß blickten die Habsburger auf die weitere Ausdehnung der Eidgenossenschaft, welche zu einer großen Gefahr für die süddeutschen Besitzungen Habsburgs zu werden drohte. Da war es Herzog Leopold III., der im Jahre 1386 beschloß, den längst vorbereiteten Schlag endlich auszuführen. Mit einem gewaltigen Ritterheere, das in ruhmredigen schweizerischen Berichten auf 25 000 Mann angegeben wird, zog er zur Vernichtung des eidgenössischen Bundes aus. Unter allen den stattlichen schwergepanzerten Streitern ragte der ritterliche Herzog selbst hervor. Bei Sempach auf einer Hügelreihe hatten die Schweizer ihre Schaaren aufgestellt. Als hier am 9. Juli das Ritterheer vorüberziehen wollte, nöthigten sie auf dem ungünstigen Boden die schwergewappnete Reiterei zum Kampfe. In wildem Sturme stürzten sich die leichtbewehrten, schlechtgerüsteten Eidgenossen auf die Feinde; aber fest und undurchdringlich starrten ihnen die Lanzen der Ritter entgegen. Schon lag mancher Landmann aus den Thälern und mancher Bürger aus den Städten am Boden, — da wandte sich plötzlich die Schlacht zum Nachtheil der Ritter, als es den Schweizern gelang, die festgeschlossenen eisernen Reihen der Gegner zu durchbrechen. Dieser Umschwung ist es, der an den Namen des Arnold von Winkelried aus Unterwalden geknüpft wird. Mit dem lauten Rufe: „Eidgenossen! ich will euch eine Gasse machen; sorget für mein Weib und meine Kinder!" faßte er einige der entgegenstarrenden Lanzen mit seinen starken Armen und riß im Falle eine Lücke in die feste Schlachtreihe. In die getrennten Glieder stürzten nunmehr die Eidgenossen und mit der Auflösung ihrer geschlossenen Reihen war die Kraft der Ritterschaft dahin. Fürchterlich hausten unter ihnen die von den kräftigen Fäusten der Schweizer geschwungenen Sensen, Aexte und Morgensterne. In ihren schweren Rüstungen, ermattet von der glühenden Julisonne, erlagen die Ritter schaarenweise unter den wuchtigen Schlägen der Landleute. Verzweifelnd stürzte sich der Herzog, als er das Banner von Oesterreich sinken sah, in das Getümmel; unerkannt wurde er von einem gemeinen Schweizerhirten erschlagen. Mehrere hundert aus dem Reiterheere und viele von edlem Namen deckten das blutige Feld; auf Jahre waren die fürstlichen Hoflager verödet. Nie war die ritterliche Kriegskunst im Kampfe mit Bürgern und Bauern so zu Schanden geworden.

Groß war die Freude und der Ruhm der Eidgenossen, politisch durchschlagend war der Sieg jedoch nicht. Nach der Schlacht kam es zu einem Waffenstillstand, der freilich von beiden Seiten nur mit Argwohn betrachtet wurde. Erst als die österreichischen Heere unter dem Commando Leopolds, des zweiten Sohnes des bei Sempach gefallenen Leopold III., nochmals im Jahre 1388 am 9. April bei Näfels eine schwere Niederlage durch die Glarner und Schwyzer erlitten und der Krieg beide Theile ermüdet hatte, kam ein für die Schweizer sehr günstiger Friede zu Stande. Der Bund wurde von Oesterreich anerkannt.

Dies der historische Hergang. Die Erzählung von dem Opfertode des Arnold von Winkelried hat freilich der nüchternen Forschung nicht Stand zu halten vermocht. Die historische Kritik hat ergeben, daß die That Winkelrieds in das Reich der Fabel gehört. Wie die Geschichte von Wilhelm Tell und andere Sagen, mit denen die alte Geschichte der Eidgenossenschaft ganz besonders reich ausgestattet ist, beruht die That Winkelrieds auf viel späterer Ueberlieferung und Volksliedern; die eidgenössischen Chroniken von Justinger, Ruß und Etterlin schweigen davon, ein Beweis, daß im 15. Jahrhundert die Sage noch gar nicht vorhanden war. Durch Tschudi und Johannes Müller sind, wie manche anderen, auch die Sagen über die Sempacher Schlacht in die Geschichte eingeführt worden.

Wohl mag ein Glied aus dem Geschlechte der Winkelried, das man mit allen Großthaten der alten Eidgenossenschaft in Verbindung zu bringen liebte, bei Sempach den Heldentod gestorben sein; von einem entscheidenden Einfluß auf den Ausgang derselben ist die That jedenfalls nicht gewesen. Es liegt in dem Wesen der Volkssage, daß sie große Ereignisse einem einzelnen Namen zuschreibt, daß sie allen Ruhm, der vielen gebührt, auf ein einzelnes Haupt häuft.

Freilich, der schweizerische Patriotismus kümmert sich nicht um die Ergebnisse der kritischen Forschung und begeistert feiert er eine Heldenthat, die es nicht gegeben. So viel Phantasie sich aber auch in das Fest mischt, so ist es doch ein ehrendes Zeichen der dankbaren Gesinnung, mit welcher die Schweizer ihrer Ahnen gedenken, die mit ihrem Blute das Vaterland schützten und dessen Zukunft sicherten.

Deutschland.

△ **Berlin**, 9. Juli. Die weit verbreitete Verstimmung gegen jene Großindustriellen, welche den Plan der deutschen Industrie-Ausstellung in Berlin im Jahre 1888 vereitelt haben, will sich noch immer nicht beruhigen. Wenn übrigens gegen jene industriellen Kreise der Vorwurf erhoben wird, daß ihre Bekämpfung der deutschen Industrie-Ausstellung auf den Grund zurückzuführen ist, sich die Unterstützung der Reichsregierung für die Pariser Weltausstellung nicht entgehen zu lassen, so ist darauf hinzuweisen, daß eine Reichshilfe für die Pariser Ausstellung unter keinen Umständen zu erwarten ist, und daß die Regierung in dieser Beziehung auch nach keiner Richtung hin Zusagen gemacht oder Ermunterungen angeregt hat. So lange das Spionengesetz in Frankreich existirt, welches den dorthin reisenden Deutschen ernsten Gefahren aussetzt, ist auch an eine nur moralische Unterstützung der Pariser Regierung von Reichswegen nicht denkbar. Es mag übrigens hierbei bemerkt werden, daß der durch die Blätter gegangenen Mittheilung, wonach deutschen Offizieren die Erlaubniß zu Reisen nach Frankreich versagt worden wäre, nicht widersprochen, und daß diese Angabe als begründet zu erachten ist.

* **[Fürst Bismarck]** ist bei der dieser Tage stattgehabten Taufe seiner Enkelin in Hanau nicht zugegen gewesen, sondern hat sich durch seine Gemahlin und seinen ältesten Sohn vertreten lassen.

* **[Auf Urlaub.]** Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Maybach, ist nach Süddeutschland abgereist. Der Finanzminister Dr. v. Scholz hat sich nach Seeheim bei Konstanz begeben.

* **[Zum Rücktritt des Herrn v. Günther]** als Oberpräsident der Provinz Posen schreibt die „Bresl. Ztg." u. a.: „Herrn v. Günther stand die katholisch-polnische Bevölkerung der Provinz Posen als eine geschlossene Masse, durch den Culturkampf und die polnischen Nationalitätsinteressen geeint, gegenüber. Indem nun auf kirchenpolitischem Gebiete Frieden geschlossen ist, dagegen freilich die nationalen Interessen gegenüber den Polen mit größerer Entschiedenheit vertreten werden sollen, glaubt die Regierung offenbar, es werde in dem Verhältniß der Bevölkerung der Provinz Posen zu ihr sich eine Wandelung in dem Sinne vollziehen, daß diejenigen Bevölkerungskreise, für deren Verhalten zur Regierung der Stand der kirchenpolitischen Verhältnisse maßgebend ist, in ein freundlicheres Verhältniß zur Regierung treten, die ihr feindseligen Elemente dagegen nur noch da zu finden sein werden, wo die Interessen der polnischen Nationalität viel mehr als das bestimmende Moment wirken. Betrachtet man die Situation der Provinz Posen unter diesem Gesichtspunkte, so begreift man, daß der Regierung der Rücktritt des Herrn von Günther erwünscht erscheinen mußte, dem bei der bisher von dem Staate eingenommenen Haltung die katholisch-polnische Bevölkerung in ihrer Gesammtheit feindselig gegenüberstand, während von einer Neubesetzung des Oberpräsidiums gehofft werden mag, daß sie jener Sonderung der verschiedenen Bestandtheile der Bevölkerung Vorschub leisten könnte."

* **[Der Landesverrathsprozeß gegen den dänischen Capitän a. D. v. Sarauw und den Schriftsteller Röttger]**, der bekanntlich in der ersten Hälfte des Monat Februar d. J. den vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des kaiserlichen Reichsgerichts zu Leipzig beschäftigte, dürfte sobald nicht von der Bildfläche verschwinden. Anläßlich dieses Criminalfalles schweben gegen eine ganze Reihe von Redacteuren, und zwar gegen solche der verschiedensten politischen Parteirichtungen, Anklagen wegen Verletzung des § 17 des Preßgesetzes. Dieser Paragraph lautet: „Die Anklageschrift oder andere amtliche Schriftstücke eines Strafprozesses dürfen durch die Presse nicht eher veröffentlicht werden, als bis dieselben in öffentlicher Verhandlung kund gegeben worden sind, oder das Verfahren sein Ende erreicht hat." Es handelt sich also nicht um diejenigen Berichte, die über die nicht öffentliche Verhandlung, sondern lediglich um diejenigen, die über die Eröffnung der nicht öffentlichen Verhandlung erschienen sind. Die Verfasser dieser incriminirten Berichte sind zwei Berliner Berichterstatter. Einer derselben (Gustav Meyer) ist bereits in Breslau zu 400 Mk. und in Zwickau zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. Er dürfte sich aber noch an einigen anderen Orten wegen derselben „Straftat" zu verantworten haben. Gegen den zweiten Berichterstatter (Hugo Friedländer) ist, obwohl bereits am 3. Mai d. J. die Strafkammer zu Halle bezüglich dessen Berichts den Redacteur der „Hallischen Zeitung", Herrn Dr. Schulze, freigesprochen hat, in 6 verschiedenen Orten, und zwar in Berlin, Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Frankfurt a. M. und München Anklage erhoben worden. Selbstverständlich sind überall die betreffenden Redacteure mit angeklagt.

* **[Eine Kundgebung des Kaisers]** wird von der „Germ." berichtet: Am letzten Donnerstag machten die Zöglinge des Schönthaler evangelischen Seminars einen Ausflug nach Ems. Dort hatten sie die Ehre, sich dem Kaiser vorstellen zu dürfen. Der Kaiser sprach die begleitenden Lehrer, einen Ephorus und Repetenten freundlich an, erkundigte sich nach der Lage des Seminars, seiner Bestimmung, seiner Hausordnung, redete auch einzelne Zöglinge an und richtete am Schluß noch eine überaus herzliche Ermahnung an die Zöglinge. Er ging davon aus, daß die Religion die Grundlage von allem Bestand menschlicher Ordnung sei, und sagte dann:

„Ich freue mich, daß die Grundlagen jetzt wieder fester geworden sind. Aber die Umsturzpartei, welche alle richtigen Begriffe verwirrt, ist doch noch geschäftig, nicht bloß bei uns, sondern in allen Staaten Europas, und wenn es ihr gelingen würde, einmal die Grundlagen, den Glauben, die Sitte, hinfällig zu machen, so würde das andere nachfolgen. Ihre Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, daß die Grundlagen bei Ihnen und bei denen, deren Lehrer Sie werden, recht fest werden und bleiben, und das werden Sie auch thun, ich vertraue auf Sie."

Die letzteren Worte sprach er in steigender Wärme und Herzlichkeit, und dann verabschiedete sich der Kaiser in huldvollster Weise von der Schaar und bestieg unter ihren begeisterten Hochrufen seinen Wagen.

* **[Zur Communalbesteuerung der Offiziere.]** Von den in Militärconvention mit Preußen stehenden Staaten ist Schwarzburg-Sondershausen in erster Linie damit vorgegangen, auf Grund des bezüglichen Reichsgesetzes die Communalbesteuerung der Offiziere von ihrem außerdienstlichen Einkommen einzuführen. Dem am 1. d. M. eröffneten Landtag wurde ein entsprechender Gesetzentwurf vorgelegt; die Annahme desselben unterliegt keinem Zweifel.

* **[Schießversuche mit Haubitzen.]** Von dem Krupp'schen Etablissement sind neuerdings die Schieß-

Z Aus der Jubiläumsausstellung.
V.
(Schluß.)

Von den wenigen österreichischen Landschaftern haben sich Rob. Ruß mit intim behandelten südlichen Landschaften von großer coloristischer Intensität, Franz Ruben als ein Charakterschilderer der Natur, Lichtenfels, der im Stile von Bracht sich hervorragende Momente der Landschaft, Felshalden, Einöden am liebsten zu Vorwürfen wählt, hier aber zeigt, daß er auch den „Paysage intime" mit derselben Kraft zu behandeln versteht, eingefunden. Die Wiener Landschafter sind unseren reichsdeutschen nahe verwandt, München darf wohl als die gemeinsame Wiege beider angesehen werden, und wenn auch Weimar, Düsseldorf und Berlin Originelles, Hochbedeutendes in der Landschaftsmalerei schaffen, so erhält dieselbe doch ohne Frage von der Isar aus die bestimmenden Züge ihrer Physiognomie. So werden denn auch einzelne Maler, wie z. B. der talentvolle Karger, in Wien heimisch, in München ausgebildet, nur schwer nach ihrem Heimathsschein zu fragen sein, wenn nicht die Stoffe „Graben in Wien", „Huldigung der Sänger Oesterreichs" darüber Auskunft ertheilen würden. Ein Kind der unteren Donaulandschaften, dabei ungemein originell ist Masius, der helltönige Landschaften mit Hirten, gänsehütenden Kindern, mit Früchten und Blumen schon seit Jahren malt.

Ehe wir von der deutschen Landschaftsmalerei Abschied nehmen, werden wir noch eine Specialität zu betrachten haben, in welcher dieselbe auf der Ausstellung ohne Nebenbuhler geblieben ist. Die Panoramen-Malerei hat in Frankreich, in München, Düsseldorf während der letzten Jahre große Erfolge errungen. Berlin hat alle Wettbewerber dadurch hinter sich gelassen, daß es die allerersten Kräfte in den Dienst dieser Decorationsmalerei gestellt. Ant. v. Werner, Bracht, Namen von allerbestem Klange, haben Panoramen gemalt, Wilberg ist über ähnlichen Aufgaben hingestorben, immer neue Künstler von Rang treten mit all ihrer Kraft ein für die Panoramenmalerei. Der Blick auf Pergamon ist geradezu meisterlich ausgeführt, die Täuschung eine vollkommene, der Gesammteindruck ein mächtiger. Diese Paläste, die Villen in üppigen Gärten gelegen, die Tempel, die Burg, der kolossale Altar hoch oben auf der Höhe eines Berggipfels erscheinen zwar so schmuck, so neuerbaut, so gleichmäßig, makellos in heller Steinfarbe und in unversehrten Formen, wie die Wirklichkeit wohl niemals gewesen sein dürfte. Die Stadt der Attaliden erscheint nicht wie die Wirklichkeit in jener historischen Zeit, sondern wie unsere Phantasie sie sich vorstellt. Die Panoramenmalerei will von ihrem idealen Anschauungspunkt noch immer nicht zur reellen Wirklichkeit hinabsteigen und vielleicht hat sie recht damit. Denn das Panorama will und soll nicht nur in der bloßen Bildwirkung da sein, es hat zugleich den Zweck, uns einen Vorgang, eine Landschaft, eine Stadt zu zeigen in allen Einzelnheiten, uns aufzuklären, zu unterrichten. Wir sollen ohne zu fragen und zu zweifeln verstehen, was uns dort im Bilde als Wirklichkeit gezeigt wird, und deshalb werden andere Ausführungsgesetze zur Geltung kommen müssen. Gelingt es nun wie hier beide Zwecke zu verbinden, eine fesselnde starke Bildwirkung zu erzielen und klar, übersichtlich, verständlich zu werden, so ist das Höchste erreicht. Das breite, grüne Flußthal mit verstreuten Häusern, die Paläste in den Außenbezirken der Attalidenresidenz, dann die eng zusammengebauten, massenhaft den Burgberg ansteigenden Häuser, darüber die Architekturen des Cultus, der Befestigung, der Herrschersitz, das mußte auf diese Weise zusammencomponirt werden, um mit solcher Eindringlichkeit und überwältigender Schönheit dem Beschauer ein Bild der untergegangenen Herrlichkeiten zu geben. Freiere aber ebenfalls sehr überzeugende künstlerische Schöpfungen sind die Dioramen aus Innerafrika.

Wir werden der Skandinavier kaum gesondert zu gedenken haben. Die Norweger, die in der Landschaftsmalerei am bedeutendsten hervortreten, sind meist in Düsseldorf vorgebildet, unterscheiden sich allerdings aber doch durch eine gewisse nationale Vorliebe für die heimathliche Natur und durch eine wärmere, liebevoll vertrautere Behandlung. Ein Fjord von Dunje, Leu oder Herzog, ein anderer von Nordgren, Mordt, Müller, Normann sind denn doch wesentlich von einander verschieden in Naturauffassung, Behandlung der Lichtwirkungen, Lokalfarben, Luftperspectiven. Die Zahl der norwegischen Landschaften ist diesmal nicht gar groß; einzelne wie die unvergleichlich herrliche von Normann haben wir schon flüchtig erwähnt. Interessanter dürfte es aber sein, die russische Landschaftsmalerei zu betrachten, die wir nur selten, wenn wir die Sonderausstellungen von Wereschagin ausnehmen, Gelegenheit haben bei uns kennen lernen und vergleichend beurtheilen zu können. Rußland ist erst ganz neuerdings in die Reihe der künstlerisch producirenden Nationen getreten und auch da bilden die Polen, die in dem österreichischen Krakau und in dem deutschen München geschult worden, den nennenswerthesten Theil. Von eigentlichen Nationalrussen ist Aiwasowski wohl der bekannteste Landschafts- und Marinemaler. Ein Wüstnebelbild sucht auf gleiche Art wie seine Marinen die Effecte einer sonnendurchschienenen, von leichtem Staube durchzogenen Luft, den Farbenglanz interessanter Lichtwirkungen zu verwerthen. Als Staffage hat der Künstler, der sein Bild „Nach der Südflut" nennt, Noah in das Bild gestellt, der mit den Seinen und dem ganzen Troß einherzieht. Er hat die seltsamen Lichtbrechungen zu fixiren gesucht, die das verdunstende Wasser, von der warmen Sonne beschienen, hervorruft. Auf derartige Effecte hat Aiwasowski sich von jeher verstanden. Einfacher und ernster giebt sich Kratschkowski in einer Steppenlandschaft etwa in der Art von Jos. Brandt. Er wie Kowalewski verstehen es, den poetischen Zauber der Steppenlandschaft zu erfassen, ihre Phantasie durch Landschaften anzuregen, die wir als den Inbegriff alles melancholischen, tieftraurigen betrachten. Erfreulich ists aber, daß mit dem Polen Matejko, den Russen Pisewski, Aiwasowski, Wereschagin nationale Schulen in Petersburg und Krakau entstanden sind, der innerlich auch Jos. Brandt und seine Genossen angehören. Das interessirt jedenfalls mehr, als wenn Siemiradzki und andere ins Ausland gehen, um als Pariser oder Römer zurückzukehren.

Die nationale Art, die wir an den Norwegern, an den Russen und Polen haben beobachten können, eignet auch den italienischen Landschaftern bedingt. Von einigen ihrer allerbesten Seemaler haben wir bei Gelegenheit der Genrebilder (Knüpfer und Michetti) schon gesprochen. Ebenso werden wir hier den beliebten Genremaler Induno noch einmal nennen müssen, denn er hat ein ganz vorzügliches Campagnabild aus der Nähe der Via Appia ausgestellt, das uns ihn zum ersten Male als bedeutenden Landschaftsmaler zeigt. Die Technik hat sich bei einzelnen dieser italienischen Künstler so glücklich und so objectiv entwickelt, daß wir einige ihrer Bilder fast für niederländische halten könnten. Eine Lagunen-Darstellung von Ciardi, weite, von mildem, gleichmäßigen Sonnenlichte überströmte Wasserfläche, leicht gewölkte klare Luft, so einfaches Motiv, wie die Italiener es früher nur selten für genügend zur Bildwirkung gehalten; daraus ziehen sie starke poetische und künstlerische Wirkung. Derselbe Künstler malt auch das flache venetianische Littoral, breite Wiesengründe, in der Ferne von blauen Bergrändern eingefaßt und auf der grasigen Flur die Landleute bei der Heuernte. Ein Hirt mit seiner Heerde im Schatten alter Bäume ruhend, ohne jede kokette maskenhafte Beigabe, schlicht realistisch von Tiratelli gemalt, und noch viele andere sehr glücklich componirte und fein gestimmte Landschaften bringen unseren italienischen Gästen große und verdiente Anerkennung. Unter den Marinemalern sehen wir den jungen Fritz Nerly wieder, ein Deutscher von Abstammung, der jetzt aber wohl fest in Venedig heimisch geworden ist. In der Farbe etwas dünn, aber von lebhafter Wirkung ist das Bild des flachen Strandes und des glitzernden Wassers, das an frühere Arbeiten erinnert, die eine gleichmäßige Helle des Colorits geliebt haben. Ernster blicken die Seestücke von Mariani Dogi, der Hafen von Genua bei Mondschein und die Rhede vor Alexandrien, ersteres ungemein kräftig und mit packender Wirkung gemalt, letzteres zart, verschleierter Himmel, Luft voll schwülem Dunst, aus dem nur ein Boot und ein Dampfer sich hervorheben. Sehr lohnend wäre es noch, die vielen vortrefflichen Aquarelle eingehend durchzusehen, welche italienische und auch englische Specialisten hergesandt haben. Es ist sehr viel vorzügliches darunter, der Durchschnitt ein ungemein hoher. Diese Blätter genießt man in mancher guten Stunde, sie gewähren so viel, was sich nicht in eingehendem Berichte auseinandersetzen läßt, wie denn überhaupt die Landschaftsmalerei sich eigentlich der begründenden Aburtheilung entzieht, weil das, was bei ihr zumeist fesselt und wirkt, nur empfunden, nicht beschrieben werden kann.

Haus Rosières.

42] Roman von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Dank der energischen Beihilfe seines Bruders hatte Herr Rosières jetzt die Schwierigkeiten, mit denen er so lange fruchtlos gekämpft, sämmtlich besiegt, auch die werthvolle Verbindung mit Daschkoff und Söhnen war durch Paul Troiloff's Einfluß der Firma erhalten und das neue großartige Colonialunternehmen eröffnet worden. Es stand jetzt materiell Alles sehr gut; Tante Johanna und Frieda arbeiteten an der bescheidenen Aussteuer der letzteren, einem Geschenke Harro's, der auf diese Weise seiner Schwägerin den Dank, welchen er ihr im Herzen schuldete, auch äußerlich einigermaßen abtrug.

versuche mit schweren Haubitzen, welche längere Zeit eingestellt waren, wieder aufgenommen worden. Zwei Haubitzen von neuer Construction und von 280 und 283 Millimeter Kaliber haben hierbei eine Erprobung gefunden. Die Granaten des schweren Kalibers besaßen ein Gewicht von 345 und 353, die des leichteren ein Gewicht von 216 Kilogramm, welche mit 9–18 Kilogramm Pulverladung des braunen prismatischen Pulvers verfeuert wurden. Die Länge beider Rohre beträgt 3,2 Meter, das Rohrgewicht 10 200, das der Rahmenlaffette, die bis 75 Grad Elevation gestattet, 9400 Kilogramm. Die größten mit dem schweren Geschütz erzielten Schußwerthe betrugen bis 45 Grad Elevation 5200, und für das schwere Geschoß 5125, für das leichtere Kaliber 7800 Meter. Die Treffsicherheit und Wirkung übertrafen noch die Vorberechnung und gehegten Erwartungen. Eine Hauptaufgabe dieser neuconstruirten Geschütze wird sein, bei dem Angriff einer Hafen- oder Küstenbefestigung das Deck der feindlichen Panzerschiffe unter Feuer zu nehmen.

* [Kostspieligkeit der Dienstreisen.] In letzterer Zeit sind die umfangreichen und kostspieligen Dienstreisen der höheren elsässischen Beamten in der Presse mehrfach erörtert und darauf hingewiesen worden, daß die Erfolge dieser Dienstreisen in keinem Verhältniß zu ihren Kosten stehen. Wir haben bei uns, bemerkt dazu die „Voss. Ztg.", in Preußen dieselben Mißstände, namentlich bei den Staats-Eisenbahnverwaltungen, wo große Summen für Dienstreisen, die im Bereiche der gewöhnlichen Dienstfunctionen liegen und mit Rücksicht auf die freie Fahrt und freie Uebernachtung nur mit ganz geringen Kosten verknüpft sind, verausgabt werden. Da die Einnahmen aus den Staats-Eisenbahnverwaltungen immer mehr hinter den Erwartungen zurückbleiben, wäre eine Beschränkung dieser Ausgaben auch hier wohl am Platze.

* [Decorationen für deutsche Journal-Correspondenten.] Die „Post" wird um Aufnahme nachstehender Bekanntmachung ersucht: „Erst jetzt gelangen die den deutschen Zeitungs-Correspondenten von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland als Andenken an die Kaiserkrönung in Moskau verliehenen Decorationen zur Vertheilung. Diejenigen Herren, welche an den Krönungsfeierlichkeiten als officielle Correspondenten theilgenommen haben, wollen sich an den bei ihnen gewiß noch in bestem Andenken stehenden Krönungscensor, Wirklichen Staatsrath Nikalaj von Waganoff in St. Petersburg, Mojkastr. 98, wenden, welchem vom kaiserlichen russischen Hofministerium die Vertheilung der Diplome und Decorationen übertragen und der zur Auskunftsertheilung gern bereit ist." Schade, schade, bemerkt dazu ironisch die „Volksztg.", daß wir nicht dabei gewesen sind!

* [Die Herzogin von Alençon], einstmals Braut des Königs Ludwig, welche sich augenblicklich, wie bereits gemeldet, in Possenhofen bei München zum Besuche ihrer Mutter, der Herzogin Max in Baiern, aufhält, ist daselbst am Scharlach erkrankt. Doch ist bereits in dem Befinden der Erkrankten eine Besserung eingetreten.

München, 7. Juli. Die Münchener „Neuesten Nachr." melden mit großer Bestimmtheit, daß Kaiser Wilhelm auf der Reise nach Gastein einen kurzen Aufenthalt in München nehmen werde.

England.

London, 8. Juli. Nach Meldungen aus Cardiff kam es daselbst in der vergangenen Nacht, bei der Verkündigung des Resultats der stattgehabten Parlamentswahl, zwischen den Anhängern der einander gegenüberstehenden Parteien zu Thätlichkeiten, so daß die Polizei einschritt und von der Waffe Gebrauch machte. Die Zahl der Verwundeten wird auf nahe an hundert angegeben, unter denselben befinden sich auch viele Frauen; mehrere Personen sind schwer verletzt.

Rußland.

Wilna, 5. Juli. Das Städtchen Dolhinow im hiesigen Kreise war am Fronleichnamstage der Schauplatz einer aufregenden Judenhetze. Seit lange gährte dort schon der Rassenhaß. Der letzte Tropfen, der das Gefäß überlaufen machte, war der Mord des 12jährigen Sohnes eines Bauern Krasowczyk. Dieser Knabe war vor einigen Wochen mit seinem Vater nach Dolhinow zum gewöhnlichen Sonntags-Wochenmarkte gegangen und spurlos verschwunden. Kaum eine Woche nach dem Verschwinden des Kindes fand man dessen Leiche im benachbarten Wald an einem Baum hängend, mit hundert Wunden bedeckt und einem reinen, weißen Hemde bekleidet. Die angestellte gerichtliche Untersuchung vermochte den Schuldigen nicht zu ermitteln. Die Stimme der blinden Masse wies auf die Juden als die Hauptschuldigen an dieser Mordthat, weil sie nach der Meinung des Volkes Christenblut zu ihren Riten brauchen sollten. Die Entrüstung wuchs von Tag zu Tag. Daher war es kein Wunder, daß am Fronleichnamstage, zur Zeit des Jahrmarkts in Dolhinow, als die Köpfe schon durch das Uebermaß des genossenen Branntweins erregt waren, die Katastrophe ausbrach. Tausendköpfige Menschenmassen warfen sich auf die Läden der Juden, verwüsteten und vernichteten Alles. Die sich zur Wehre setzenden Israeliten wurden unbarmherzig geschlagen. Man zog aus den Kellern Tonnen mit Branntwein und Bier heraus und zerschlug dieselben auf der Straße. Aus den zerrissenen Betten der Juden flogen die Federn wie dichte Schneeflocken in der Luft umher. Das Gebrüll des wüthenden Pöbels und die Schreie der Mißhandelten waren bis vor die Stadt zu hören. Die Ortspolizei konnte nichts dagegen thun, weil sie zu schwach war, und so dauerten die Krawalle bis spät in die Nacht hinein. Zehn Personen sind schwer verletzt und ihren Wunden zum Theil erlegen, 23 mehr oder weniger schwer verwundet. Bei der Heimkehr fielen die Banden noch die Wirthshäuser in Karolina und Portawo an und übten daselbst große Verwüstungen aus. Gegenwärtig befindet sich am Orte der traurigen Vorgänge der Gouverneur von Wilna, ebenso höhere Polizeibeamte von hier, welche energische Untersuchungen gegen die Anstifter der Hetze eingeleitet haben. (Voss. Ztg.)

Von der Marine.

Kiel, 8. Juli. Das Cadettenschulschiff „Niobe" ist, der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, gestern in Queenstown eingetroffen. Die Weiterreise von dort erfolgt am 14. d. Mts.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Juli. Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete, Staatsanwalt v. Lenz-Stuttgart ist zum Reichsgerichtsrath vorgeschlagen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Freundschafts- und Handelsvertrag mit Transvaal, ferner die Saatenstandsberichte. Der über den Bezirk Danzig lautet: Der Roggen ist durchweg kurz im Körneransatz, der Weizen hat weniger unter der Dürre gelitten; der Kartoffelstand ist durchweg befriedigend. Klee und Wiesen haben überall nur geringen Wuchs.

— In der Umgegend von Berlin wurde gestern der erste Roggen geschnitten. Er ist gut im Stroh und voll in den Aehren. Auch die übrigen Feldfrüchte stehen fast überall gut. Die Kartoffeln brauchen Regen.

— Die „Post" bekämpft heute die preußischen Altconservativen und Hochkirchlichen von hinten herum, indem sie ihnen Förderung welfischer Bestrebungen vorwirft. Wie Windthorst unzweifelhaft der Leiter der intransigenten Bestrebungen innerhalb des Centrums, so sei Brüel der geistige Vater des Antrags Hammerstein resp. Kleist-Retzow. Es sei ein erbaulicher Schauspiel. Dort spanne das Welfenthum das katholisch-kirchliche Interesse vor seinen Wagen, hier diene ihm das protestantische Hochkirchenthum zum Vorspann. In beiden Fällen sei aber die Triebfeder die Gegnerschaft gegen das unter dem Hohenzollernthum geeinte Deutschland mit preußischer Spitze. Für die politische Nutzanwendung stelle es sich die „Post" zur vornehmsten Aufgabe, es allen von patriotischem Streben Erfüllten nahe zu bringen, daß dies moderne Welfenthum das Ziel habe, die dauernde Aufrechterhaltung des nationalen Bewußtseins und damit das Fundament der äußeren Einheit zu hintertreiben.

— Ein katholischer Tischlergeselle, welcher in der Interimskirche der Thomasgemeinde in angetrunkenem Zustande am Sonntag Nachmittag die Predigt störend unterbrach, wurde heute von der Strafkammer zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte einen Monat beantragt.

Neisse, 9. Juli. Die „Neisser Zeitung" meldet, der Cultusminister v. Goßler habe erklärt, es werde den Altkatholiken die Kreuzkirche entzogen und die Dominikanerkirche gegeben werden.

München, 9. Juli. Der Ministerpräsident v. Lutz war nicht in Würzburg und Kissingen. Der Finanzminister Riedel ist auf seiner Durchreise eine Stunde, der Ministerialdirector v. Ziegler wegen Universitätsbauten mehrmals in Würzburg gewesen.

— Das „Fränkische Volksblatt" kündigt dem Ministerium Lutz den Kampf aufs Messer an und ruft zu den nächsten Wahlen auf. Wenn der Prinzregent jetzt Verpflichtungen gegen das Ministerium Lutz habe, so werde er sie nach dem Wahlresultat lösen.

Wien, 9. Juli. Markgraf Pallavicini und seine Unglücksgenossen sind 100 Meter unter der Spitze des Großglockners an deren steiler Nordseite 1200 Meter herabgestürzt unweit von der Stelle, wo Pallavicini vor 10 Jahren nach unsäglichen Mühen mit drei Führern den Glocknergipfel erstiegen hat. Es scheint einer gestürzt zu sein und die anderen drei mit hinabgezogen zu haben, denn alle vier sind an einander geseilt gewesen.

— Aus Innsbruck wird gemeldet, daß am Sonntag wahrscheinlich beim Abstieg von der Frauhitt ein dortiger Steindrucker Witting verunglückt ist. Er wird seitdem vermißt. Er hatte zum Abstieg einen anderen Weg gewählt, als seine drei Gefährten, die glücklich zurückkehrten.

Basel, 9. Juli. Gestern Abend 10 Uhr ist der von Chauxdefonds nach Biel abgegangene Eisenbahnzug zwischen Convers und Renan entgleist. Die Locomotive grub sich in den Bahnkörper ein, die Wagen thürmten sich aufeinander. Von 55 Passagieren sind 3 schwer, 8 leicht verletzt.

Paris, 9. Juli. Gestern ist hier Cora Pearl im Elend gestorben.

London, 9. Juli. Die Tories machten gestern bei den Wahlen keine besonderen Fortschritte in den Landkreisen, doch ist der Vortheil, der ihnen durch die Zersplitterung der liberalen Partei entstanden ist, bereits so groß, daß selbst die äußersten Anstrengungen in den Kreisen, wo die Wahlen noch unvollzogen sind, die Niederlage der Regierung nicht mehr verhindern können. Andererseits ist es, wie bisher, zweifelhaft, ob die Tories eine Mehrheit erlangen, vermöge welcher sie die Regierung ohne Beistand der liberalen Unionisten übernehmen können. Gegenwärtig sind gewählt 137 Gladstonianer, 66 Parnelliten, 253 Tories und, wie abweichend von den bisherigen Angaben gemeldet wird, erst 45 liberale Dissidenten. Von den verbleibenden 169 Wahlen dürften nach ungefährer Uebersicht den Parnelliten 22, den Dissidenten 20, den Tories 50 und den Gladstonianern 77 zufallen. Die Tories haben bereits jetzt zwei Vertreter mehr im neuen Unterhause als im alten und würden, falls der Ueberschlag für die noch ausstehenden Wahlen zutreffen sollte, über eine Gesammtvertretung von mehr als 300 Stimmen verfügen. Das sichert ihnen jedoch noch immer keine absolute Mehrheit, welche 336 beträgt, und macht sie nicht regierungsfähiger, wenn sie nicht von den liberalen Dissidenten unterstützt werden.

Danzig, 10. Juli.

[Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft vom 1. Juli 1886.] Nach einer Mittheilung des Herrn Regierungspräsidenten ist der Secretär Bruder an Stelle des verstorbenen Polizeisecretärs Eyff zum Stellvertreter des Vorsitzenden des königlichen Seemanns-Amtes hierselbst ernannt worden. — Nach einer Mittheilung der königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg hat der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten sich geneigt erklärt, die Bereitstellung von Staatsmitteln für die Herstellung der vom Vorsteher-Amte gewünschten Eisenbahnverbindung zwischen Danzig (Olivaer Thor) und dem Weichselufer oberhalb Neufahrwasser, sowie für die erforderliche Uferbefestigung des letzteren zu befürworten, wenn die Kaufmannschaft in Danzig ihr Interesse an diesen Bauausführungen dadurch bethätigt, daß sie den zur Bahnanlage erforderlichen Grund und Boden, soweit derselbe sich nicht bereits im staatlichen Besitz befindet, unentgeltlich hergiebt, oder die für dessen Erwerb aufzuwendenden Kosten erstattet. — Von dem Herrn Handelsminister ist über die Zollbehandlung rumänischer Waaren bei ihrer Einfuhr nach der Türkei Mittheilung gemacht worden. Waaren aus anderen Ländern müssen von einer ihren Ursprung und den Verschiffungshafen angebenden Bescheinigung begleitet sein, welche durch den ottomanischen Consul und in Ermangelung desselben durch die Zollbehörde des Ortes zu beglaubigen ist. — Von der Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn ist eine Mittheilung eingegangen betreffend die Einbeziehung der Station Monasterzyska der österreichischen Staatsbahn in den Holztarif nach Danzig im Rumänisch-Galizisch-Danziger Güterverkehr. — Die Fachcommission für den Zuckerhandel hat Herrn Paul Schröder zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. — Der Herr Oberpräsident hat mitgetheilt, daß der Herr Ober-Postdirector von ihm ersucht worden ist, die Uebermittelung der aus Rußland eingehenden und in Thorn, Kulm und Marienwerder zur Aufgabe gelangenden Wasserstands-Telegramme an das Vorsteher-Amt herbeizuführen.

* [Die neue Telegraphen-Anstalt] beim Postamt Danzig 2 (Langgarten 90) wird mit beschränktem Tagesdienste heute, am 10. Juli, eröffnet.

a. Königsberg, 8. Juli. Dem bereits erwähnten Handelsbericht des Vorsteheramtes der hiesigen Kaufmannschaft sind noch folgende Details zu entnehmen: Der Bericht beklagt aufs lebhafteste die Ausweisung der russisch-polnischen Unterthanen auch in unserer Stadt, eine Maßregel, welche zwar in Bezug auf die dem hiesigen Handel unerläßlichen Personen zurückgenommen worden, die indeß einen Theil der russisch-jüdischen Händler veranlaßt habe, unseren Ort freiwillig zu verlassen, und die auch die sonst zeitweilig herkommenden russischen Commissionäre davon zurückgehalten habe, unseren Platz wieder aufzusuchen. Dadurch sei dem Handel eine Anzahl höchst nützlicher Elemente entzogen worden. Jener Maßregel schreibt der Bericht zum Theil wenigstens auch den bedeutenden Rückgang des Getreidehandels zu; während nämlich in den ersten vier Monaten des Jahres 1884: 60 947 und 1885: 85 513 Tons russisches Getreide hier eingeführt worden sind, betrug die Zahl in diesem Jahre nur 20 168 Tons, also noch nicht den vierten Theil der Quantität aus der nämlichen Zeit des Vorjahres. Im Weiteren geht der Bericht auf den seit lange schon gehegten Wunsch der Herstellung einer tieferen Fahrrinne im Frischen Haff näher ein. Der Bericht spricht die Hoffnung aus, daß nachdem sämmtliche vorbereitenden Schritte nun gethan, die erste Baurate in den nächsten Etat von der Regierung werde eingestellt werden, so daß im kommenden Jahre mit der Ausführung des Baues begonnen werden kann. Der Schiffsverkehr in unserem Vorhafen Pillau hat gegen das Vorjahr um ein Unwesentliches zugenommen, denn es kamen 2018 Schiffe (1187 Dampfer) ein gegen 1973 (1083) im Vorjahre; davon waren allerdings leer oder mit Ballast beladen 541 Schiffe. Ausgegangen sind 2007 Schiffe (1190 Dampfer) gegen 1919 (1086) Schiffe, leer resp. mit Ballast 115 Schiffe. Wie überall klagte die Rhederei auch hier über ganz klägliche Geschäfte und hält die Aussichten für die Zukunft bei den bestehenden Verhältnissen für die denkbar ungünstigsten. Die Segelschiffrhederei verminderte sich um ein Schiff, welches im Herbst bei Lissabon total verloren ging; die Zahl der Dampfer blieb unverändert. Im Ganzen sieht nach dem Bericht unser gesammter Handelsstand mit recht trüben Aussichten in die Zukunft, von der, tritt nicht ein bedeutender Umschwung ein, eine Besserung nicht zu erwarten ist.

Danzigs Handel und Schifffahrt im Jahre 1885.

Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaf hat nun auch seinen umfangreichen, mit vielfachen statistischen Tabellen belegten Jahresbericht über Handel, Gewerbe und Schifffahrt pro 1885 herausgegeben. Derselbe ist uns soeben zugegangen und wir entnehmen für heute dem einleitenden Resumé Folgendes:

Ueber die Lage und den Gang des Danziger Handels im Jahre 1885 ist im Allgemeinen Günstiges nicht zu berichten; und die in der Einleitung unseres vorigen Jahresberichtes ausgesprochene Hoffnung auf eine gedeihlichere Entwicklung der Verkehrsbeziehungen und Erwerbsverhältnisse blieb leider noch unerfüllt. Nach dem Umfange des Hafenverkehrs war 1885 die im Eigen- und Speditionshandel vermittelte Güterbewegung bei der Waaren-Ausfuhr seewärts mit zusammen 1640 beladenen Seeschiffen von 499 613 Register-Tons um 230 Schiffsladungen und 78 500 R.-T., d. i. um ca. 14 Proc. größer, — bei der Einfuhr dagegen mit 1343 beladenen Schiffen von 424 383 R.-T. um 111 Ladungen und 41 764 R.-T., oder um 9 Procent, kleiner als im Jahre vorher. Quantitativ entsprach der Waaren-Verkehr, welcher im Jahre 1885 über unseren Hafen gegangen ist, in seiner Gesammtsumme dem Durchschnitte des Verkehrs in den drei Vorjahren 1882/84. Was aber die geschäftlichen Erfolge unserer Handels- und Schifffahrts-Unternehmungen betrifft, so waren dieselben 1885 wohl noch dürftiger als schon im Jahre vorher; und es ist leider anzunehmen, daß die hiesigen Erwerbsverhältnisse in den meisten Branchen commerzieller und gewerblicher Thätigkeit sich gegen das Vorjahr noch verschlechtert haben. Zum Theil steht diese ungünstige Geschäftslage in engem Zusammenhange mit der Lage des Welthandels überhaupt; zum anderen Theile sind ihre Ursachen aber auch lokaler Art. Daß im Jahre 1885 Handel und Schifffahrt ziemlich allgemein und fast überall einen unbefriedigenden Verlauf genommen haben, die Nachfrage zögernd und zurückhaltend, der Umsatz mühsam und wenig gewinnbringend gewesen ist, läßt sich nicht verkennen. Es scheint auch, daß — anders wie noch im Jahre 1884 — nicht nur die Preise und Handelsgewinnste, sondern auch schon der Umfang des Verkehrs, die Mengen der im Welthandel bewegten und umgesetzten Güter kleiner geworden sind.

Frieda und Wilhelmine waren aufrichtige Freundinnen geworden. Die junge Braut kam häufig in das Schloß, wo ihre wundervolle Stimme Alt und Jung entzückte, ja sogar nicht selten die Vorübergehenden in den Garten lockte und zu lauten Beifallsbezeugungen hinriß. Monsieur Marlottin schrieb noch manchen schmeichelhaften Briefe, in denen er seine Ansicht dahin aussprach, daß doch schon so manche Sängerin verheirathet gewesen sei und daß der Gemahl bei etwaigen Kunstreisen ein sehr angenehmes Leben zu führen pflege, — eine Anspielung, die außerordentliche Heiterkeit hervorrief.

Paul Troiloff schrieb seiner Braut in jeder Woche mindestens einmal. Er hatte jetzt für das Haus am Markt mit allen Erfordernissen einer einfachen, aber bequemen Einrichtung, er schmückte es mit allem dem, was seiner jungen Frau das Leben angenehm und leicht machen konnte. In seinen innigen, liebevollen Briefen war niemals der kleine Richard vergessen, — Frieda hatte durch den geistigen Verkehr der letzten Zeit längst Gelegenheit gefunden, alle ihre früheren Gewissensbedenken zu überwinden. Paul war im Besitz der Geliebten wahrhaft glücklich und der kleine Richard würde es ebenfalls sein.

So kam der Februar heran und mit ihm der Doppelhochzeitstag. Für Harro und Wilhelmine war in der Nähe des Schlosses eine Villa gemiethet worden, Onkel Leon hatte alle Räume fürstlich ausgestattet und den jungen Leuten die ganze hübsche Einrichtung als Hochzeitsgeschenk überreicht. Alle Freunde des Hauses waren geladen, um das seltene Fest durch ihre Gegenwart verherrlichen zu helfen, nur einer von allen hatte diese herzliche Einladung ausgeschlagen, der alte Senator. Er und seine Frau konnten es nicht über sich gewinnen, die Hochzeit desjenigen, den sie so gern als Schwiegersohn begrüßt hätten, selbst mit anzusehen.

Zwischen Frieda und Fräulein Rosières kostete der Abschied aufrichtige Thränen des Schmerzes. Es gab ein Lebewohl, so ungebundenen Herzen schwerlich ein Wiedersehen, das verlieh der Trennungsstunde ihr Bitteres.

„Behalte mich lieb!" bat die junge Frau. „Tante Johanna, wie werde ich Dich vermissen, Dich, die vom ersten Augenblick meines Hierseins bis auf diese Stunde —"

Thränen erstickten ihre Stimme. „Ich kann Dir nie, nie genug danken!" setzte sie nach einer Pause hinzu. „Du warst in der Fremde meine einzige Freundin."

„Und Du mir lieb und werth wie eine Tochter. Gott segne Dich, mein Herzenskind."

Auch Frau Nikolowine näherte sich der Gruppe, holdselig lächelnd, mit ausgestreckter Hand. Zum ersten und letzten Male würdigte sie die Wittwe ihres älteren Stiefsohnes einer directen Anrede. „Möchte es Ihnen wohl ergehen, Frau Troiloff! Schließen Sie die Familie Rosières in guten Andenken."

Und Frieda, die reiche glückliche Frieda verzieh auch ihr. Zwei Wagen brachten die neuvermählten Paare zum Bahnhof und an das Dampfschiff; Paul Troiloff, seine Frau und Richard, in bescheidenen Verhältnissen lebend, direct nach Hause reisten, beabsichtigten Harro und Wilhelmine eine Tour nach Italien.

Die Einen gingen dem nordischen Winter, die Anderen dem schönen verlockenden Süden entgegen, aber in dem Herzen Aller war es heller, sonniger Frühling.

* * *

Fast ein Jahr war dahingegangen, ein rauher Ostwind schüttelte den Schnee von den Dächern und Baumzweigen, bittere Kälte durchschauerte die Luft, da meldete an einem späten dunklen Januarabend der Bediente, daß eine fremde Dame Herrn Rosières zu sprechen wünsche.

Harro sah ziemlich unwillig auf. Neben ihm im Sopha sitzend, hielt Wilhelmine ihren erstgeborenen Knaben auf dem Schoße und beide Eltern bewunderten mit immer neuem Entzücken die runden Glieder des kleinen, kaum vierwöchentlichen Burschen; jetzt kam da draußen eine unwillkommene Störung, jetzt das trauliche Familienzimmer verlassen und einen fremden Besuch empfangen zu müssen. Der junge Hausherr schüttelte ärgerlich den Kopf. „Wer ist denn die Dame, Heinrich? Hat sie Ihnen ihren Namen genannt?"

„Nein, Herr Rosières!"

„Und Sie kennen sie auch nicht persönlich?"

„Nein!"

„Dann ersuchen Sie um Auskunft."

Der Diener verschwand, kam aber sehr bald zurück und meldete, daß die Dame dringend bitten lasse, Herrn Rosières selbst sprechen zu dürfen, so wie, daß sie keinen Namen nennen könne.

Wilhelmine drückte ihren kleinen Liebling an die Brust. „Harro!" sagte sie leise, in sanftüberredendem Tone, „es ist wahrscheinlich eine verschämte Arme, Du solltest sie nicht abweisen. Wir sind so glücklich, ist es nicht eine Schuld, die an das Schicksal bezahlt werden muß?"

„Sie können die Dame in das Besuchszimmer führen und melden, daß ich sogleich kommen werde, Heinrich."

Als der Diener die Thür hinter sich verschlossen hatte, legte Harro den Arm um Wilhelminens Nacken und küßte zärtlich die schöne, lächelnde junge Frau. „Ich dachte garnicht daran, die Unbekannte abweisen zu lassen", versetzte er. „Aber derartige Leute sollten das Bureau aufsuchen, nicht in die Privat-Wohnung kommen."

Er erhob sich etwas seufzend und ging hinunter in das Besuchszimmer, dessen Fenster von Eisblumen verhüllt waren. Welch eine bitterliche Kälte! — Je nach Befund sollte die Fremde jedenfalls oben im warmen Wohnzimmer oder in der Küche eine Stärkung erhalten.

Der große Raum war durch die Lampe, welche der Diener angezündet und auf den Tisch gestellt hatte, nur nothdürftig beleuchtet. Als Harro die Thür öffnete, erhob sich vom Sopha eine tief verschleierte weibliche Gestalt, eine Hand stützte sich schwer auf das nächste Möbel, man sah, daß die Fremde heftig zitterte, aber ihre Lippen blieben stumm.

Harro verbeugte sich leicht. „Womit kann ich dienen?" fragte er.

Die Unbekannte sprach auch jetzt noch kein Wort, aber sie schlug den Schleier zurück und zwei traurig blickende, dunkel umrandete Augen sahen aus krankem, ach so blassem Gesicht dem erschrockenen Manne entgegen. „Es war beinahe ein Schrei, der Laut, welcher Harros Lippen entfloh: „Anna! — Frau von Warnstedt!"

Die Dame senkte den Kopf in die Hand, ein schnell verschwindendes Roth überflog das bleiche Antlitz. „Ich bin es, Herr Rosières — und ich komme Sie um Beistand zu bitten, — den Einzigen, den letzten Menschen, dem ich glaube vertrauen zu dürfen."

Harro streckte ihr gerührt und bis ins tiefste Herz erschüttert die Hand entgegen. „Sie sollen sich nicht in mir getäuscht haben, gnädige Frau", versetzte er. „Jedenfalls ist es die Aussöhnung mit Ihren Eltern, welche Sie durch mich angebahnt sehen möchten."

„Ja! — Ach ja!"

„Ich werde mein Möglichstes thun!" versicherte er. „Aber wollen Sie nicht vorläufig meine Frau begrüßen? Für diese Nacht bleiben Sie unser Gast."

Anna schüttelte den Kopf, ein Schauer ging durch ihre Glieder. „Ich kann es nicht, Herr Rosières, bitte, entschuldigen Sie mich."

Er wußte, woran die unglückliche Frau dachte, — an jene Stunde, in der sie es wagte, ihrer Nebenbuhlerin ein Trinkgeld anzubieten, und sicherlich war er viel zu edel, um nicht sogleich ihre Weigerung zu begreifen. „Wie befehlen Sie also, gnädige Frau?" fragte er im freundlichsten Tone.

„Herr Rosières, ich flehe sie an, begleiten Sie mich jetzt gleich zu meinen Eltern! Nur, damit ich nicht so ganz verlassen bin, damit es doch eine Seele giebt, die mir beisteht."

Sie suchte mit zitternder Hand die Tasche ihres Kleides und bei dieser Gelegenheit sah Harro, daß es abgeschabte, zerschlissene Gewänder waren, in denen die einst so übermüthige, hochfahrende Anna jetzt als Bittende zu den Ihrigen zurückkehrte. Sie hatte vielleicht keinen Pfennig im Besitz, vielleicht in den letzten Stunden Nichts genossen.

Er ließ ihr ein Glas Wein bringen, dann befahl er, den Wagen vorzufahren, und ging hinauf um seine Frau zu benachrichtigen.

Wilhelmine hatte den Kleinen in die Wiege gelegt, jetzt trat sie ihrem Manne entgegen und sah auf den ersten Blick, daß etwas Besonderes geschehen sein müsse. „Harro! wer ist die Fremde? — Mein Gott, Du bist ganz blaß!"

Er faßte ihre beiden Hände, seine Stimme klang vor Aufregung unsicher. „Liebste", sagte er, „wir haben einen ganz unerwarteten Besuch erhalten."

Die junge Frau sah ihm unverwandt ins Auge. „Anna ist gekommen!" flüsterte sie. „Nur diese konnte auf Dich einen solchen Eindruck hervorbringen."

Harro wandte sich ab. „Wilhelmine", versetzte er, „die Tochter des Millionärs trägt Lumpen, sie zittert vor Kälte."

„Soll ich zu ihr gehen, Harro? Soll ich sie hierher bringen?"

„Du liebes Herz!" sagte er voll Rührung, „mein gutes, edelmüthiges Weib — die Arme bittet um weiter nichts, als daß ich sie zu ihren Eltern geleite — willst Du das ohne Verdruß zugeben, Wilhelmine? — Vielleicht wird sich später das Geklätsch der Böswilligen gegen mich erheben — kannst Du es ganz überhören, ganz verachten, mein Liebling?"

Sie lächelte ruhig. „Harro, Du fragst noch? — Geh, geh, und Gott gebe Deiner Rede die Kraft, das Herz des alten Senators zu erweichen."

Sie hielt ihm den Kleinen hin, damit er das unschuldige Wesen küsse, dann drängte sie selbst ihn zur Thür. „Es ist so kalt unten; Du solltest nicht zögern, Harro!" (Schluß folgt)

Wir sind unsererseits der Meinung, daß bei dem heutigen Stande der Weltwirthschaft der Versuch, durch staatliche Subventionen, Schutzzölle, Exportprämien und dergleichen ein mitten im Welthandel stehendes Land gegen eine schwierige Lage dieses Welthandels zu isoliren, ganz vergeblich ist, und augenscheinlich um so weniger Erfolg haben kann, je allgemeiner er von den verschiedenen am internationalen Handel betheiligten Staaten in's Werk gesetzt wird. Auch die jetzige Krisis — deren erste und Haupt-Ursachen außerhalb der Handels- und Zollpolitik der Staaten liegen — hat geschützte und ungeschützte Wirthschaftsgebiete, die mit Schutzzöllen umgebenen Länder des Continentes ebensowohl wie das freihändlerische Großbritannien in ihren Bereich gezogen. Wohl aber haben die hohen Schutzzölle und Exportprämien, die staatlichen Subventionen verschiedenster Art unserer Ueberzeugung nach nicht wenig dazu beigetragen, die Krisis zu verschärfen und zu verschleppen, den natürlichen Gesundungsprozeß zu erschweren und zu verzögern, indem sie die geschützten Industrien noch zu einer weiteren Steigerung der Production anreizten, und doch gleichzeitig die gewohnten Wege des Güteraustausches einengten oder versperrten und der natürlichen Entwicklung des Verbrauches künstliche Schranken setzten. Da der Weltmarkt sich aus den einzelnen nationalen Wirthschaftsgebieten zusammensetzt und nicht außerhalb derselben liegt, so mußte der durch die Ueberfüllung der auswärtigen Märkte erzeugte Preisdruck und die in weiterer Folge unvermeidliche Stockung des Umsatzes alsbald auch auf den „geschützten" inländischen Markt zurückwirken und hier die schützende Wirkung der Zölle, den Vorschub, welchen diese der einheimischen Production leisten sollten, im Wesentlichen wieder aufheben. Dieser Vorgang ist speciell auch der deutschen Volkswirthschaft nicht erspart geblieben; und die großen Vortheile, welche man sich, namentlich in den Kreisen der Landwirthschaft, von den neueren Zolltarifen versprochen hatte, sind ausgeblieben.

Unter diesen Umständen wäre es gewiß am zweckmäßigsten, von weiteren Versuchen zur wirthschaftlichen Absperrung der Landesgrenzen, von allen neuen künstlichen Eingriffen in die Verkehrsentwicklung Abstand zu nehmen und vor Allem dem Handel und Verkehr die zur Wiederherstellung eines gesunden Verhältnisses zwischen Production und Verbrauch, zwischen Angebot und Nachfrage unentbehrliche Ruhe und Zeit zu gewähren. Es ist aber leider wenig Aussicht, daß dies alsbald geschehen werde. Vielmehr scheint der geringe Erfolg der bisherigen zoll- und handelspolitischen Maßregeln vorerst nur die Wirkung zu haben, daß hüben und drüben die Ansprüche an die Hilfe des Staates und der Gesetzgebung nur um so maßloser, die Versuche einer künstlichen Regulirung der Erwerbsverhältnisse immer kräftiger, und die Zollschranken, mit welchen die Staaten sich umgeben, immer höher werden.

Danzig, dessen geschäftliche Beziehungen vorzugsweise im auswärtigen Handel und in der Seeschifffahrt wurzeln, ist von der schwierigen Lage des Weltmarktes im vergangenen Jahre natürlich sehr in Mitleidenschaft gezogen worden. Um so fühlbarer wurden aber deshalb auch die Nachtheile, welche speciell für den hiesigen Platz aus der Unzulänglichkeit der lokalen Verkehrs-Einrichtungen und aus der Ungunst seiner Verkehrswege in der Concurrenz mit anderen in dieser Hinsicht leistungsfähigeren Handelsplätzen sich ergeben.

Die Umgestaltung und Verschiebung der Handelsbeziehungen, welche der Ausbau des mitteleuropäischen Eisenbahnnetzes naturgemäß veranlaßt hat, ist wohl für keinen anderen deutschen Handelsplatz so empfindlich fühlbar geworden, wie für Danzig. Die starke Position, welche dieser deutsche Seehafen vermöge seiner günstigen Lage an der Mündung des Weichselstromes in dem Handel mit Polen, Galizien und Südrußland Jahrhunderte hindurch inne gehabt hatte, mußte durch den Bau der ostdeutsch-russischen Eisenbahnverbindungen um so gründlicher erschüttert werden, als die Richtung dieser Bahnverbindungen nicht dem Laufe der alten Wasserstraße folgte, sondern durchaus von demselben abwich, bei mehreren Linien ihn fast rechtwinklig durchkreuzte... Diese natürliche und unvermeidliche Verkehrsverschiebung hat sich im Laufe des letzten Vierteljahrhunderts, je nachdem die einzelnen Handelsartikel vornehmlich für den Eisenbahntransport oder für die Beförderung auf dem Wasserwege geeignet sind, in einem mehr oder minder lebhaften Tempo vollzogen. Heute sind es in der Hauptsache nur noch die umfangreichen Transporte von Bau- und Nutzholz, wie sie größtentheils als rohe und roh behauene Stämme aus den Stromgebieten der Weichsel und des Dniepr an die See geflößt werden, für welche Danzig der alte gesuchte Stapelmarkt und Exporthafen geblieben ist, da bei diesen Transporten die Concurrenz der Schienenstraße gegen den Wasserweg in der Natur der Waare ihre Schranke findet. Aber auch dieser Artikel fängt bereits an sich in beachtenswerthem Umfange dem Eisenbahnwege zuzuwenden. Auch nach Danzig selbst sind 1885 im directen Eisenbahnverkehr von Polen, Rußland und Galizien rc. schon ca. 2000 Waggonladungen (gegen ca. 810 i. J. 1884) befördert worden, nicht nur kürzere Hölzer, wie Bohlen und Bretter, Faßholz und Eisenbahnschwellen, sondern auch Rundholz. In Folge des Ausbaues der durch sehr holzreiche Gegenden führenden Poläsje'schen Eisenbahnen, der Linien Schabinka-Homel und Rowno-Wilna, wird aber in den nächsten Jahren der Antheil der großen Eisenbahnrouten an dem Holzverkehr aus dem Stromgebiete des Dnjpr voraussichtlich wesentlich größer, und damit auch die Concurrenz der an den Endpunkten der Eisenbahnwege belegenen Exporthäfen gegen den Seehafen an der Weichselmündung sehr viel wirksamer werden; und Danzig wird alsdann auch im Holzhandel einen Theil der Zufuhren, welche bisher noch die Weichsel herab geflößt wurden, entweder auf dem Eisenbahnwege heranziehen oder an andere Stapelplätze abgeben müssen. In den übrigen Branchen unseres Geschäftes mit Polen, Südrußland, Galizien rc. ist diese Verkehrsverschiebung zu Ungunsten der Weichsel und ihrer Wasserverbindungen schon seit einer Reihe von Jahren erfolgt; und unser Platz vermag sich seine früheren Verbindungen in der Hauptsache nur insoweit zu erhalten, als ihm die Tarifbildung auf den Eisenbahnen dies gestattet. Die Concurrenzregelung aber zwischen der derzeitigen Hauptzufuhrstraße Danzigs, der im Jahre 1877 eröffneten Eisenbahnroute Kowel-Praga (Warschau)-Mlawa-Marienburg-Danzig, und denjenigen großen Eisenbahnlinien, welche nach den russischen Häfen an der Ostsee und am Schwarzen Meere sowie über Grajewo und Wirballen nach Königsberg führen, ist im Laufe der letzten Jahre, namentlich nach dem Petersburger Transportvertrage zwischen den Routen Grajewo und Mlawa vom 12. März 1883, für die Mlawa-Danziger Route wesentlich ungünstiger geworden. Es hat dies ganz besonders denjenigen Zweig des Danziger Seehandels getroffen, welcher in den Beziehungen mit Polen und Südrußland neben dem Holzhandel von jeher und auch heute noch die wichtigste Stelle einnimmt: das Getreidegeschäft.

Je maßgebender für die Handelsbeziehungen mit unserem Hinterlande die Richtung und die Frachttarife der Eisenbahnen geworden sind, und je mehr zugleich der Seeverkehr sich den Dampfschiffen, insbesondere den Tourdampferlinien zugewendet hat, desto merklicher sind auch die Schwierigkeiten und Nachtheile geworden, welche dem Handel und der Schifffahrt Danzigs durch die Unzulänglichkeit der lokalen Verkehrseinrichtungen bereitet werden. Eisenbahnen und Seedampfer erfordern an den Umschlagsstellen zwischen See und Landtransport ganz andere Einrichtungen und Anstalten, als unter der früheren Herrschaft des Segelschiffes und Flußfahrzeuges entstanden sind. Während aber an den Hafenplätzen, mit welchen Danzig in seinen Handelsverbindungen concurriren muß, ein umfangreicher Ausbau der Hafen- und Eisenbahn-Anlagen stattgefunden hat, um einen leichten und raschen Umschlag zwischen Schiff und Eisenbahn, wie er durch die Natur des Eisenbahnbetriebes sowohl wie auch der Dampfschifffahrt durchaus bedingt ist, zu ermöglichen — sind in dieser Hinsicht die an unserem Platze vorhandenen Hafen- und Bahnhofs-Anlagen hinter den veränderten Verhältnissen und den gewachsenen Anforderungen des Verkehrs leider sehr zurückgeblieben. Die Erweiterung und zweckmäßige Ausstattung der Hafenkais und Hafengeleise ist deshalb hier vor Allem nothwendig und ohne eine schwere und dauernde Gefährdung der commerziellen Bedeutung Danzigs nicht länger aufzuschieben. Da hierfür das linke Ufer der todten Weichsel zwischen Danzig und Neufahrwasser, namentlich in seiner unmittelbar an den letztgenannten Vorort anschließenden unteren Strecke ein sehr günstig gelegenes und mit verhältnißmäßig geringen Kosten auszubauendes Terrain darbietet, so geben wir uns der Hoffnung hin, daß die zuständigen Instanzen nicht mehr zögern werden, dem schwer bedrängten Handel unserer Stadt in dieser Beziehung zu Hilfe zu kommen und ein Project endlich zur Ausführung zu bringen, daß schon seit Anfang der siebenziger Jahre wiederholt bearbeitet und neuerdings seitens des kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amtes und der kgl. Hafenbau-Verwaltung in einer unseres Erachtens sehr glücklichen Gestalt von Neuem zur Vorlage gebracht resp. befürwortet worden ist: die Anlage einer Hafenbahn nach dem hierselbst zweckmäßig herzurichtenden linken Weichselufer oberhalb Neufahrwasser. Von der Ausführung dieser durch die veränderten Verkehrsverhältnisse dringend gebotenen Erweiterung und Verbesserung unserer lokalen Verkehrseinrichtungen, sowie von der bevorstehenden neuen Concurrenzregelung der Eisenbahntarife im Verkehr mit den russischen Südwest- und deren Hinterbahnen ist die weitere Entwicklung des Danziger Handels jedenfalls in hohem Maße abhängig.

Landwirthschaftliches.

* [Oesterreichische Ernteaussichten.] Dem Berichte des österreichischen Ackerbauministeriums über den Stand der Saaten zu Ende Juni 1886 entnehmen wir Folgendes: Im großen Durchschnitte dürfte bei Roggen eine — wenn auch nicht weit — über dem Mittel stehende Ernte zu erhoffen sein. Die Nachrichten über den Stand des Weizen lauten im Allgemeinen günstiger. Zwar haben viele Saaten sich gelagert; auf manchen Weizenfeldern in Galizien hat sich auch der Rost — jedoch mit der Blätter beschränkt — gezeigt; trotzdem kann für die Reichshälfte bisher noch immer eine gute Mittel-Ernte vom Weizen erwartet werden. Die Gerste hatte an vielen Orten durch das Uebermaß von Nässe zu leiden; manche Saaten vergilbten. Ueber den Stand des Hafers liegen mit Ausnahme von Schlesien beinahe nur günstige Nachrichten vor. Die Raps-Ernte hatte in Böhmen und Niederösterreich in den letzten Tagen des Monats Juni bereits begonnen. Das Ergebniß dürfte im großen Durchschnitte nur einer Mittel-Ernte entsprechen.

Lotterie

zum Besten der Kinder-Heilstätte Zoppot.

Bei der am 7. d. Mts. bewirkten Ziehung sind gefallen:

Hauptgewinn im Werthe von 4000 M. (silberne Pyramide) auf Nr. 297.

Gewinn im Werthe von 1000 M. (silberne Briefbeschwerer) auf Nr. 605.

2 Gewinne im Werthe von je 500 M. (silberne Bestecke) auf Nr. 19 265 und 37 269.

5 Gewinne im Werthe von je 200 M. (silberne Becher) auf Nr. [illegible] 59 399.

10 Gewinne im Werthe von je 100 M. (Etuis mit je 6 silbernen Eß- und 12 silbernen Theelöffeln) auf Nr. 236 [illegible] 26 034.

20 Gewinne im Werthe von je 50 M. (Etuis mit silbernen Löffeln) auf Nr. [illegible] 15 028 [illegible] 32 307 [illegible]

30 Gewinne im Werthe von je 20 M. auf Nr. 80 843 [illegible] 2815 [illegible] 16 141 [illegible] 25 321 [illegible] 31 203 [illegible] 49 619 [illegible]

200 Gewinne im Werthe von je 10 M. auf Nr. 20 [illegible] 789 [illegible] 1665 [illegible] 2381 [illegible] 3879 [illegible] 5301 [illegible] 9126 [illegible] 13 135 [illegible] 16 288 [illegible] 22 717
16 415 17 240 18 518 18 550 19 599 20 815 20 937 22 717
22 753 22 803 23 013 23 372 25 513 25 754 25 828 25 853
26 028 26 603 27 144 27 541 27 616 27 648 27 667 28 091
28 119 28 482 28 882 28 893 29 099 29 762 29 790 29 799
30 941 31 190 31 196 31 290 31 695 31 764 32 091 32 315
32 372 32 418 32 545 33 507 34 066 34 377 35 374 35 445
35 804 35 915 36 135 37 371 37 587 37 882 37 905 37 932
38 097 38 286 38 504 39 019 39 249 39 498 39 744 39 777
40 419 40 984 41 127 41 636 42 082 42 454 43 336 44 108
44 296 44 567 44 781 45 535 45 562 46 027 46 484 46 758
46 976 48 410 48 484 48 795 48 801 48 844 48 879 48 899
48 924 49 019 49 029 49 294 49 358 49 885 50 409 50 411
50 540 50 750 51 008 51 167 51 716 52 786 52 850 53 046
53 361 54 699 54 804 55 024 55 338 55 832 56 037 56 376
56 557 56 857 56 912 57 696 58 019 58 392.

600 Gewinne im Werthe von je 5 M. auf Nr. 103
108 137 152 171 191 240 278 307 326 366 395 406 443
458 498 531 549 601 605 732 736 768 856 863 873 887
1109 1206 1254 1257 1283 1285 1323 1356 1368 1373
1389 1436 1455 1461 1466 1482 1538 1655 1743 1804
1828 1904 1912 1913 1924 1948 2181 2264 2276 2333
2341 2349 2353 2458 2470 2506 2522 2577 2581 2625
2675 2712 2758 2761 2796 2873 2895 3008 3022 3027
3056 3060 3086 3100 3102 3104 3113 3149 3159 3165
3174 3191 3203 3244 3252 3275 3406 3407 3412 3466
3526 3540 3551 3562 3563 3588 3613 3631 3712 3721
3748 3759 3760 3766 3791 3799 3831 3861 3911 3940
3974 3984 3999 4000 4039 4106 4135 4160 4164
4173 4359 4393 4449 4656 4709 4717 4729 4758 4803
4866 4872 4940 5014 5141 5167 5254 5333 5485 5518
5692 5751 5775 5847 5866 5914 5941 5959 6283
6553 6556 6705 6912 7012 7088 7486 7495 7559
7624 7708 8082 8403 8502 8526 8641 8820 9002
9027 9039 9045 9080 9086 9114 9134 9162 9174
9180 9199 9205 9216 9218 9226 9227 9230 9235 9243
9272 9325 9416 9453 9687 9712 9881 9978 10434 10477
10 585 11 326 11 344 11 383 11 399 11 543 11 717 11 736
11 757 11 847 11 891 11 977 11 989 12 078 12 095 12 097
12 118 12 182 12 236 12 348 12 604 12 922 13 020 13 075
13 199 13 283 13 333 13 342 13 716 13 737 13 851 14 052
14 182 14 272 14 342 14 596 14 876 14 895 15 397 15 398 15 680
15 936 16 076 16 236 16 260 16 393 16 418 16 484 16 665
16 680 16 693 16 704 16 913 17 036 17 320 17 598 18 194
18 319 18 427 18 451 18 496 18 535 18 559 18 595 18 682
18 771 18 791 18 848 18 880 19 263 19 264 19 274 19 288
19 549 19 577 19 665 19 860 19 880 20 109 20 315 20 491
20 872 20 977 21 014 21 134 21 203 21 409 21 410 21 467
21 637 21 688 21 803 21 854 22 034 22 973 23 234 23 409
23 813 23 826 23 848 23 850 23 889 23 943 24 363 24 450
24 642 24 663 24 748 24 845 25 105 25 173 25 197 25 246
25 259 25 282 25 289 25 307 25 308 25 511 25 590 25 611
25 642 25 670 25 722 25 777 25 882 25 887 25 891 25 930
25 954 25 975 26 132 26 185 26 765 26 917 26 994
27 037 27 163 27 194 27 283 27 387 27 422 27 468
27 500 27 523 27 536 27 550 27 724 27 771 27 996
28 057 28 132 28 273 28 442 28 488 28 682 28 721 28 918
28 952 29 178 29 505 29 514 29 561 29 610 29 631 29 711
29 779 29 877 29 913 30 515 30 877 30 914 30 931 31 014
31 047 31 086 31 364 31 381 31 445 31 537 31 585 31 685
31 880 32 124 32 238 32 462 33 281 33 449 33 748 34 413
34 452 34 469 34 761 34 960 35 312 35 318 35 413 35 472
35 484 35 955 36 067 36 099 36 149 36 191 36 214 36 318
36 381 36 725 37 041 37 117 37 170 37 300 37 356 37 358
37 365 37 386 37 395 37 567 37 574 37 578 37 707 37 795
37 950 37 969 38 042 38 052 38 114 38 127 38 320 38 371
38 417 38 477 38 483 38 638 39 085 39 111 39 525 39 827
39 854 40 354 40 390 40 430 40 929 41 030 41 388 41 410
41 706 41 772 41 784 41 798 41 872 42 276 43 423 43 835
43 902 44 131 44 434 44 508 44 512 44 522 44 599 44 922
45 078 45 085 45 299 45 341 45 362 45 398 45 457 45 512
45 546 45 694 45 833 46 549 46 561 46 624 47 164 47 742
48 017 48 081 48 141 48 215 48 227 48 322 48 336 48 375
48 394 48 417 48 431 48 457 48 468 48 597 48 621 48 686
48 719 48 747 48 757 48 804 48 809 48 903 49 075 49 090
49 091 49 099 49 142 49 149 49 317 49 371 49 400 49 492
49 559 49 573 49 698 49 780 49 816 49 833 49 939 49 948
49 951 49 962 50 064 50 073 50 080 50 109 50 350 50 473
40 495 51 071 51 109 51 648 51 711 51 941 52 227 52 265
52 364 52 379 52 391 52 495 52 647 52 706 52 943 52 965
52 997 53 023 53 075 53 084 53 301 53 368 53 608 53 784
54 176 54 270 54 285 54 496 54 522 54 599 54 642 54 879
54 909 54 924 55 562 55 830 55 922 56 005 56 035 56 101
56 276 56 322 56 363 56 414 56 520 56 529 56 558 56 693
56 695 56 768 56 796 56 916 56 925 56 926 56 968 57 069
57 181 57 358 57 861 57 868 58 162 58 423 58 754 58 803
59 049 59 089 59 132 59 545 59 767 59 892 59 921 59 968.

Vermischte Nachrichten.

* **[Ueber die Mordthat eines Kindes]** wird der „Voss. Ztg." berichtet: Vorgestern Abend gegen 8 Uhr stürzte aus dem zwei Treppen hoch belegenen Flurfenster des Hauses Pallisadenstraße 77 ein kleines Mädchen auf die Fliesen des Hofes herab, blieb mit zerschmetterten Gliedern liegen und starb bald darauf. Es war das 3½jährige Töchterchen des Arbeiters Dietrich. Dem Polizeilieutenant, welcher bald nach dem Vorfalle zur Stelle war, wurde mitgetheilt, daß das Kind wahrscheinlich nicht von selbst zum Fenster hinausgefallen, sondern hinausgeworfen worden sei. Ein Mann, der um die gedachte Zeit die Treppe herabkam, sah das kleine Kind in Gesellschaft eines größeren Mädchens am Fenster stehen und hörte die von dem letzteren gesprochenen Worte: „Wenn Du nicht stille bist, werfe ich Dich zum Fenster hinab!" Der Mann legte diesen Worten selbstverständlich kein Gewicht bei, aber kaum hatte er den Hof betreten, da fiel das Kind hinter ihm her. Als das größere Mädchen wurde die zwölfjährige Tochter der in dem Hause Pallisadenstraße Nr. 77 wohnenden Wittwe Schneider ermittelt. Nach längerem Leugnen hat die kleine Schneider gestern Nachmittag dem Criminal-Commissar Grützmacher folgendes Geständniß abgelegt: Sie sei von ihrer Mutter gegen Abend nach der Waßmannstraße geschickt worden, um eine Besorgung zu machen. Dort traf sie die kleine Dietrich, welche ein Paar goldene Ohrringe in den Ohren trug. Diese Ringe erweckten ihren Neid und ihre Habgier. Um in Besitz derselben zu gelangen, lockte sie das Kind mit nach der Pallisadenstraße. Dort hakte sie ihm die Ohrringe aus und beschloß, um ihre That zu verdecken, das Kind zum Flurfenster hinauszuwerfen. Sie hob dasselbe auf das Fensterbrett und öffnete den Fensterflügel, da kam jener Mann die Treppe herab, sie schloß deshalb das Fenster wieder und nahm das Kind herab, um sofort, nachdem der Mann außer Sicht war, die entsetzliche That auszuführen. In ihrem Geständniß gab sie den Umstand zu, daß sie die That mit voller Ueberlegung ausgeführt habe.

* **[Einige große Weinhandlungen Berlins]** verkaufen seit einiger Zeit ihren Wein in Flaschen nur noch, indem sie um den Hals jeder Flasche einen Streifen mit der Erklärung setzen: „Die verkaufende Firma komme für die Richtigkeit der Etikette-Bezeichnung des Weines in keiner Weise auf." Es ist dies, so bemerkt hierzu die „Nat.-Z.", eine Folge des Danziger Weinverfälschungs-Prozesses und entspringt der Vorsicht, sich allen Möglichkeiten der Wiederholung jener Anklagen zu entziehen.

* **[Gemäldeankauf.]** Die herrlichen Frescogemälde, welche Cornelius, Overbeck, Veit und Schadow gemeinschaftlich in der Casa Zuccari in Rom ausgeführt haben, sind, wie der „Germania" gemeldet wird, an die deutsche Regierung verkauft worden. und es heißt, daß man mit dem Plan umgeht, sie von den Wänden abzunehmen und nach Berlin transportiren zu lassen. Die Darstellungen betreffen Scenen aus dem Leben Josephs: Die Deutung der Träume und die Wiedererkennung der Brüder (von Cornelius); Verkauf Josephs und allegorische Darstellung der mageren Jahre (von Overbeck); allegorische Darstellung der fetten Jahre (von Veit); die Brüder, welche das blutbefleckte Kleid zu Jacob bringen (von Schadow).

* **[Ueber die Trauung von Daniela v. Bülow mit dem Privatdocenten Dr. Bothe]** wird aus Bayreuth geschrieben: Die Civiltrauung fand durch den Bürgermeister Munker auf Wahnfried statt, und zwar in Gegenwart von Franz Liszt, der Fürstin von Hatzfeldt, der Gräfin von Schleinitz, sowie fast aller in den Festspielen mitwirkenden Künstler und Künstlerinnen. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Gebet des Königs aus „Lohengrin", vorgetragen von Herrn Wiegand; dann folgte die Ceremonie der Eheschließung durch den Standesbeamten, Bürgermeister Munker, und schließlich die Wiedergabe des Quintetts aus dem 3. Act der „Meistersinger". Ein Festmahl, an welchem außer den Ehrengästen noch die hervorragendsten Vertreter in den Festspiel-Aufführungen Theil nahmen, reihte sich der Feier an.

* **[Keller nicht ergriffen.]** Die aus Erfurt gemeldete Verhaftung Kellers hat sich ebenfalls als einer der vielen Fehlgriffe erwiesen, die in dieser unseligen Affäre bereits zu verzeichnen gewesen sind. Ein dem „B. T." inzwischen von der „Thüringer Zeitung" zugegangenes zweites Telegramm constatirt nämlich, daß nach den polizeilichen Feststellungen der eingebrachte vermeintliche Mörder nicht Keller, sondern ein harmloser Spielbudenbesitzer Namens Bräunig aus Lindenau ist, welcher dem Keller sehr ähnlich sein soll. Der Gefangene ist auf freien Fuß gesetzt worden.

Standesamt.

9. Juli.

Geburten: Kaufmann Salomon Eisenstädt, S. — Schuhmachergef. Adolf Pionteck, T. — Wachtmann Christof Wittmann, T. — Arbeiter Wilhelm Robert Orzeszki, S. — Schlossergef. Gustav Kaufschinski, T. — Tischlergef. Heinrich Salomon, T. — Arbeiter August Neubert, T. — Schneidermeister Valentin Preuß, S. — Fabrikarbeiter Ernst Gotthard Conrad, T. — Maurergeselle Friedrich Hein, S. — Arbeiter Albert Schröder, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Vergolder Julius Otto Bartsch und Christine Dorothea Hurtzig. — Holzarb. Joan Heinrich Steffens und Anna Dorothea Kuhn. — Arb. Carl Herm. Brendtke und Laura Amalie Friederike Glaser. — Schlosser John William Klinski hier und Emma Wilhelmine Agnese Schwebke in Ellerbek.

Heirathen: Tischlergef. August Leopold Fröhlich und Anna Kebelus. — Arb. Johann Salomon Ziekoll und Ida Renate Auguste Lehmann. — Arb. Carl Julius Lindemann und Laura Julianna Amalie Preuß.

Todesfälle: Fräul. Lydia Magdalena Stamm, 20 J. — Wittwe Johanna Biedenklepper, geb. Stüben, 67 J. — Arbeiterin Anna Schuhmann, 35 J. — T. d. Zimmergef. Johann Milenz, 10 W. — S. d. Tischlergef. Emil Schönke, 2 J. — Wittwe Mathilde Louise Reinicke, geb. Focking, 51 J. — Unehel.: 1 S.

Am Sonntag, den 11. Juli,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiakonus Bertling. 10 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. 2 Uhr Prediger Pfeiffer. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Pfarrer Woth.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr und Nachm. 2 Uhr Pastor Hoppe. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Archidiakonus Blech. Nachmittags 2 Uhr Predigt-Amts-Candidat Mäcklenburg. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Predigt-Amts-Candidat Kahmann. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9 Uhr Prediger Hevelke. Nachm. 2 Uhr Candidat Kahmann. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morgens 8½ Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Hevelke. Mittwoch kein Gottesdienst.

Garnison-Kirche zu St. Elisabeth. Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Vorm. 10½ Uhr Divisionspfarrer Collin. Beichte Sonnabend Nachm. 3 Uhr und Sonntag Vorm. 10 Uhr Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli. (Ref. Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Superintendent Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Hl. Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling. Freitag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde Pastor Ebeling.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sacristei.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pastor Kanitz aus Bromberg. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Militärgottesdienst Vormittags 9½ Uhr Divisionspfarrer Köhler.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr. Predigt Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-luth. Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Predigt, derselbe.

Evang.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachm. 3 Uhr Predigt, derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Rucinski. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephskirche. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Vicar Hellwig. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst. Früh 7½ Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Miczkowski. — Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

Freie religiöse Gemeinde. Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr Prediger Penski.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramm.)

Frankfurt a. M., 9. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 222⅜. Franzosen 185. Lombarden —. Ungar. 4% Goldrente 85,10. Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 9 Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 277,20. Franzosen 229. Lombarden —. Galizier —. 4% Ungarische Goldrente 105,97. — Tendenz: fest.

Paris, 9. Juli. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 85,10. 3% Rente 83,17. Ungar. 4% Goldrente 84⅞. Franzosen 458,75. Lombarden 232,50. Türken 14,75. Aegypter 363,00. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 30,50. Ruhig. Weißer Zucker pr. Juli 33,50, pr. August 33,70, pr. Sept. 33,80.

London, 9. Juli (Schlußcourse.) Consols 101⅜. 4% preußische Consols 103½. 5% Russen de 1871 99. 5% Russen de 1873 98¾. Türken 14⅝. 4% ungar. Goldrente 83⅞. Aegypter 71⅝. Platzdiscont ⅞ %. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 12½, Rüben-Rohzucker 11¼. Ruhig.

Petersburg, 9. Juli. Wechsel auf London 3 M. 23 7/16. 2. Orientanl. 99⅝. 3. Orientanl. 99⅝.

Newyork, 8. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅜, Wechsel auf London 4,86¾, Cable Transfers 4,88¾, Wechsel auf Paris 5,18¾, 4% fund. Anleihe von 1877 125⅞, Erie-Bahn-Actien 29⅝, Newyorker Centralbahn-Actien 105¼, Chicago-North-Western-Actien 112⅜, Lake-Shore-Actien 84¼, Central-Pacific-Actien 42¼, Northern Pacific-Preferred-Actien 59⅜, Louisville und Nashville-Actien 41½, Union-Pacific-Actien 55⅞, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 92¼, Reading u. Philadelphia-Actien 24⅝, Wabash-Preferred-Actien 30¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 67¼, Illinois Centralb.-Actien 138, Erie-Second-Bonds 95⅝.

Breslau, 8. Juli. In der heute stattgehabten Sitzung des Aufsichtsraths der vereinigten Breslauer Oelfabriken, Actien-Gesellschaft, wurde beschlossen, nach Abschreibung von 217 000 M. aus dem Actienrückkauf herrührend und von 49 000 M. aus dem Betriebsgewinn herrührend der Generalversammlung eine Dividende von 3½ % vorzuschlagen.

Danziger Rohzuckermarkt.

Danzig, 9. Juli. (Otto Gerike.) Tendenz: unverändert ruhig. Bezahlt wurde für Basis 88° R. 20,15 M. incl. Sack franco Neufahrwasser. Werth zum Schluß ca. 19,90—20,00 M. nominell.

Fremde.

Hotel du Nord. Friedrich n. Familie und Strich n. Familie aus Gr. Lichtenau, Gutsbesitzer. Damm a. Berlin, Wolff a. Leipzig, Altmann und Eisenstädt a. Berlin, Lewin a. Wilna, Wülckow n. Gattin a. Berlin, Grünbaum a. Breslau, Hempel a. Cöslin und Heymann aus Berlin, Kaufleute.

Walters Hotel. Brosent a. Stettin, Oberstlieutenant u. Artillerie-Departements-Inspecteur. Küster aus Berlin, Oberstlieutenant und Inspecteur der Militär-Telegraphie. Stürmer a. Stettin, Zeug-Hauptmann. v. Hatten a. Tilsit, Lieutenant. v. Bohr a. Colberg, Assecuranz-Inspector. Dirlam a. Jablonowo, Güter-Director. Rudelius a. Züllichau, Baumeister. Major Kuntze n. Familie a. Gr. Bölckau, Rittergutsbesitzer. Dr. Koch a. Berlin, pr. Arzt. Frau v. Bredow a. Potsdam. Heine aus Narkau, Frankenstein n. Gattin a. Wiese, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Plehn n. Familie a. Bielsk. Hammer a. Dombrowo, Rentier. Frärich n. Familie aus Posen, Großgrundbesitzer. Schidkowski n. Familie aus Berlin, Wasserzug n. Familie a. Skurcz, Just a. Leipzig, Roggi a. Schlettstedt, Markowski a. Königsberg, Jacobs a. Königsberg, Kaufleute. Mielitz a. Mariensee, Pfarrer.

Hotel de Thorn. Pletthofer a. Wiesbaden, Pfarrer. Dietrich a. Tennstädt, Fabrikbesitzer. Rievenhagen a. Rostock, Buchhändler. Kretschmer a. Lodz, Fabrikant. Kauenhoven a. Königsberg, Oberstlieutenant a. D. Frau Nehring n. Tochter a. Konitz. Matting a. Sulmin, Oeconomierath. Wachler a. Solingen, Grussow a. Plate, Körnig a. Berlin, Heuer aus Wiesbaden, Weiter a. Weimar, Gerson a. Berlin, Mingram a. Hamburg, Sasse a. Mühlhausen, Lynek a. Genthin, Tischner a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Lang a. Nürnberg, Consul. v. Tevenar nebst Gattin a. Johannesthal und Hauptmann Montü a. Gr. Saalau, Rittergutsbesitzer. Frau Post-Director Sachs n. Tochter a. Konitz. Nawrocki a. Warschau, Professor. Carrel a. Kassel, Privatier. Müller a. Graudenz, Fabrikbesitzer. Mallonek a. Sehren, Gutsbesitzer. Heidenheimer a. Nürnberg, Rosenblatt, Pracht, Kracht, Loges, Salomon a. Berlin, Petersen a. Hamburg, Heineke a. Brüssel, Schmidtmann a. Neisse und Hartmann aus Breslau, Kaufleute.

Kinders Hotel. Rauhut a. Bromberg, Eisenbahn-Bureau-Assistent. Freudrich a. Bromberg, Eisenbahn-Bureau-Zeichner. Redeuers aus Schneidemühl, Eisenbahn-Betriebs-Secretär. Zander n. Söhnen a. Berlin, Rentier. Baumgart und Börler a. Marienwerder, Krieger a. Breslau und Pich a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Mittag 1 Uhr wurde meine innigst geliebte Frau

Hedwig Andersen,

geb. v. Jaroczynska,

von einem gesunden kräftigen Knaben sehr schwer aber glücklich entbunden, was ich hiermit unsern lieben Verwandten und Freunden hocherfreut anzeige.

Gleichzeitig sage ich dem pract. Arzt und Geburtshelfer Herrn Dr. Penner, Breitgasse Nr. 122, für seine Umsicht und opferfreudige Hilfe meinen tiefgefühltesten Dank, sowie der Hebeamme Frau Lehmann, Röpergasse Nr. 3, für ihre Ausdauer und Treue meine volle Anerkennung.

Danzig, den 8. Juli 1886. (7619

Frederik Andersen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Fiewo Blatt 4, Wassermühle, Loebau 92, Garten, Loebau 227 a und Blatt 271 auf den Namen der verwittweten Amalie Scheffler geb. Frost, eingetragenen Grundstücke

am 25. September 1886,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 27$^{44}/_{100}$ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 10,07,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 399 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kauf-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 23, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 27. September 1886,

Vormittags 12 Uhr, (7606

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Loebau, den 6. Juli 1886.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 1322 bei der Firma „Paul W. A. Nickel" folgender Vermerk eingetragen:

Der Max Robert Krueger in Danzig ist in das Handelsgeschäft als Handelsgesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma Nickel & Krueger bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 479 des Gesellschafts-Registers eingetragen.

Ferner ist ebenfalls heute in unserem Procuren-Register sub Nr. 699 die Procura des Max Robert Krueger für die Firma Paul W. A. Nickel in Danzig gelöscht.

Endlich ist gleichfalls heute in unser Gesellschafts-Register sub Nr. 479 die aus den Kaufleuten Paul Walter Amandus Nickel und Max Robert Krueger in Danzig bestehende Handelsgesellschaft in Firma Nickel und Krueger mit dem Bemerken eingetragen, daß die Gesellschaft am 1. Juli 1886 begonnen hat. (7615

Danzig, den 3. Juli 1886.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an **Heu** für die Pferde der hiesigen Feuerwehr und Straßenreinigung für die Zeit vom 1. October cr bis ultimo September 1887, welcher voraussichtlich in circa 1200 Centnern bestehen wird, soll an den Mindestfordernden ausgegeben werden.

Versiegelte Offerten sind bis spätestens den 20. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, bei dem Herrn Stadtrath Kosmack, Sandgrube Nr 39, einzureichen, woselbst auch vorher die Bedingungen einzusehen und zu unterschreiben sind. (7358

Danzig, den 30 Juni 1886

Die Feuer-, Nachtwach- und Straßenreinigungs-Deputation.

Warmbad Westerplatte.

Kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder, Patent W. Lippert in Eberswalde, bewährt gegen Blutarmuth, Scrophulose, Rheumatismus, Gicht, Frauenleiden 2c.

Nähere Auskunft ertheilt die unterzeichnete Direction. (7385

„Weichsel" Danz. Dampfschifffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Alexander Gibsone.

Schles. Gebirgs-Himbeersaft

von vorzüglicher Qualität empfiehlt

„Minerva-Droguerie",

4. Damm Nr. 1.

Inhaber: (6835

Richard Zschäntscher.

Grosse

Berliner Equipagen- u. Pferde-Lotterie.

Ziehung 4. August d. J.

2 Vierspännige Equipagen.
3 Zweispännige Equipagen.
1 Einspännige Equipage.
(Complet zum Abfahren.)

3521 Gewinne.

Vollblutpferde.
Reitpferde.
Gold u. silbern. Münzen.

Loose à 2 Mark

11 Loose für 20 Mark.
Für Porto und Liste 15 Pfg. anzufügen.

Loose à 2 Mark sind in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch (7373
11 Loose für 20 Mark. **F. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstraße 29.

Westpreussische 4proc. Pfandbriefe.

Kostenfreie Convertirung durch die unterzeichnete officielle Umtauschstelle, **sofortige** Abstempelung und Rückgabe der Pfandbriefe, sowie Zahlung der Prämien-Beträge. (7570

Danziger Privat-Actien-Bank.

Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft in Oldenburg

schließt unter coulanten Bedingungen und zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr, Blitzschlag und Gasexplosion, sowie gegen Spiegelglas-Bruchschäden. Nähere Auskunft u. sofortige Policen-Ertheilung durch den General-Agenten (7417

Th. Dinklage, Danzig,
Breitgasse Nr. 119.

Cravatten-Ausstellung!

Alleiniges Depot in:

Touristen-Cravattes in **Piqué,** 3 Stück M. 0,90,
do. do. in **Satin,** 3 Stück M. 1,75.
Broché-Etamine-Westen (Haute-Nouveauté) pr. Stck. M. 1,75.

In hochfeinen Cravattes stelle jedem meiner geehrten Kunden von jedem Genre ca. 100 Dessins zur Auswahl und sind in meine Collection nur die geschmackvollsten und neuesten Facons aufgenommen.

Cravatten-Special-Geschäft

en gros — en detail

Paul Borchard,
Langgasse 80, Ecke der Wollwebergasse.

Glacée-, Dänische sowie Stoff-Handschuhe in Seide, Halbseide und Zwirn

empfehle in allen Farben und Längen!

Neu eingegangen: (7621

„Margareth",

elegantester und leichtester Handschuh
für Damen und Herren, aus feinstem Lammleder gefertigt, a Paar M. 2,75.

Paul Borchard,
80, Langgasse 80,
Ecke der Wollwebergasse.

Flügel und Pianinos

bestes Fabrikat, zu reellen Preisen, empfiehlt auch per Theilzahlungen

Ph. Friedr. Wiszniewski, Pianofortebauer

Breitgasse 13, vis-a-vis Junkergasse. (7616
NB. Reparaturen an Pianos werden auf's Beste ausgeführt.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János"

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

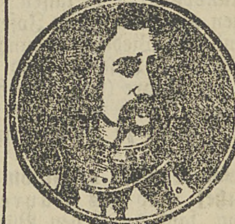
Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht."

München Juli 1870 J. Liebig



Moleschott's Gutachten „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das Hunyadi János-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger, gemessener Wirkung erforderlich ist."

Rom, 19. Mai 1884. J. Moleschott

Man wolle ausdrücklich »Saxlehner's Bitterwasser« in den Depôts verlangen.

Königsberger Maschinenfabrik und Eisengießerei

M. & H. Magnus,

Königsberg in Pr.,

empfehlen sich zur Einrichtung

electrischer Beleuchtungs-Anlagen

Bogenlicht und Glühlicht von **einer** Dynamo-Maschine.

Jede Glühlampe und jede Bogenlampe kann ohne Weiteres gelöscht und entzündet werden.

Betriebssicherheit garantirt.

Der Betrieb der electrischen Beleuchtung stellt sich garantirt billiger als Gasbeleuchtung.

Feinste Referenzen über zahlreiche Ausführungen stehen zu Diensten. (7193

In Danzig ausgeführt Spritfabrik der Herren **Gebr. Friedmann,** Neufahrwasser.

4711 Eau de Cologne

Gothische, Grün- und Gold-Etiquette.

Erste Preise in: **Wien, Köln, Philadelphia, Sydney, Melbourne, Amsterdam, New-Orleans.**

Anerkannt die beste und die beliebteste Marke beim feinen Publikum.

Zu haben in allen grösseren Parfumerie-Geschäften. (7006

Das beste und billigste

Hautverschönerungsmittel

ist die seit 30 Jahren berühmte, in allen europäischen Ländern mit Erfolg eingeführte

Doctor Alberti's aromatische Schwefelseife

(a Packet mit 2 Stück 50 Pf.)

Dieselbe entfernt schnell und sicher alle Art Hautunreinigkeiten, insbesondere Sommersprossen, Gesichtsröthe, Mitesser, Leberflecke 2c. und verleiht dem Teint ein zartes, jugendlich frisches Aussehen.

Man verlange überall ausdrücklich **Dr. Alberti's** Seife mit dem großen Prinzlich Preußischen Wappen und der Firma „Puttendörfer" und lasse sich nichts anderes dafür aufreden.

F. W. Puttendörfer (Ed. Nickel's Nachf.)
Königl. Hoflieferant Berlin, Friedrichstraße Nr. 104a.

Niederlagen in den meisten Städten Deutschlands! Neue werden, wo noch fehlen, errichtet und am Orte inserirt. In Danzig zu haben bei den Herren Alb. Neumann, Gebr. Paetzold, Richard Lenz, Herm. Lietzau. (7010

Cognac der Export-Cie. für deutschen Cognac, Köln a. Rh., bei gleicher Güte bedeutend billiger, als französischer.

Verkehr nur mit Wiederverkäufern.
Consumenten erfahren auf Anfrage die nächste Verkaufsstelle.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt.

Frau Assmus, gepr. concess. Hühner-Augen-Operateurin, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Großfr. Erdbeeren,

Johannisbeeren und Wallnüsse zum Einmachen empf. J. Bierbrauer, Langfuhr 5. Best. das. od. p. K. w erbet.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist nach d. neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition d. einz. mediz. Seife, welche sofort alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt und e. blendend weiß. Teint erzeugt. Preis a Stück 30 u. 50 Pf. bei Alb. Neumann, Apoth. E. Kornstädt, Apotheker Herm. Lietzau. (7344

Dr. Scheibler's

Aachener Bäder

nach Analyse des Prof. J. v. Liebig, das zuverlässigste Heilmittel von Rheumatismus, Gicht, Drusen- und Gelenkleiden, Knochenauftreibungen, Scropheln, Flechten, Hämorrhoiden ect.

Allein bereitet in der Anstalt künstl. Bade-Surrogate von W. Neudorff & Co., Königsberg i./Pr.

Jede Krucke der Dr. Scheibler's künstl. Aachener Bäder muss ausser mit dem Namen des Erfinders, Dr. Scheibler, auch mit unserer Firma W. Neudorff & Co. versehen sein.

Dasselbe gilt von Dr. Scheibler's Mundwasser.

Niederlagen in Danzig bei den Herren: Albert Neumann, Gebr. Paetzold, Apoth. R. Scheller, Apoth. Herm. Lietzau, Apoth. G. Hildebrand, Richd. Lenz, Adolph Rohleder. (6363

Wer an Diarrhoe, Dysenterie, Verdauungsstörung, Verkältung u. damit verbundenen sonstigen Krankheiten des Magens u. des Unterleibes leidet, benütze das altbewährte reelle Mittel

Dr. Pfannenstiel's Heidelbeerwein.

Man wird v. d. prompt. u. absolut zuverlässigen Wirkung überrascht sein. Besonders geg. Kinderdiarrhoe sollte er stets benützt werden, da solcher angenehm zu nehmen u. dessen Anwendung ohne schädliche Nachwirkung ist.

Preis per Flasche M. 1,50, M. 1,— u. 50 Pf. Allein ächt zu haben bei

Carl Schnarcke.

Die neueste im Erscheinen begriffene Auflage von Meyer's Conv.-Lexikon, 16 Bände, a M. 10, mit zahlreichen kolorirten Tafeln, Illustrationen und Karten, liefert sofort franco und

ohne jede Anzahlung

gegen monatliche Abzahlung von M. 3 oder ¼jährig M. 9, elegant und fest gebunden. Probebände zur Ansicht. Zu gleich günstigen Bedingungen alle andern wissenschaftlichen, klassischen, literarischen und Gesammt-Werke, Geschichte, Atlanten 2c. Coulanteste Bedienung. — Reflektanten belieben Adressen einzusenden an J. Siegel, Hotel de Stolp, Danzig. (7611

Rasirmesser

eigener Fabrik und Rasirmesser-Streichriemen empfehlen

W. Krone & Sohn,
Holzmarkt 21. (7623

Rehleder-Handschuhe

werden höchst sauber gewaschen und gefärbt,

Glacée-Handschuhe

werden geruchfrei und gut gewaschen, desgleichen auch

Militär-Handschuhe

à Paar 10 Pf.

Um gefl. Aufträge bittet ergebenst die verwittwete Post-Sekretair

Joh. Freundt,
Paradiesgasse Nr. 19.

Große Capitalien a 4% bei voller Baarzahlung habe auf Landbesitz zu bestätigen (7536
Arnold, Hinterm Lazareth 5.

Zur Erlernung der Damenschneiderei (Dir. Kuhn's Maaß- und Zuschneidesystem) können sich junge Damen melden Poggenpfuhl 33 part.

Lieferungen auf bearbeitete schlesische Granitsteine

werden angenommen
7551) Lastadie 4, Bau-Bureau.

Brandenburg a. H. Geschäftsverkauf

Ein sehr flottes Schuhwaaren-Geschäft, verbunden mit Maaß- und Kundengeschäft, bestehend seit 25 Jahren, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers zu sehr günst. Preise verkauft werden. Fachkenntniß nicht durchaus erforderlich, da eingeschulte Kräfte vorhanden. Zur Uebernahme wären 6000—8000 M. nöthig. Uebergabe sofort oder 1. October.

Der Laden liegt in bester Geschäftsgegend der Stadt und eignet sich auch zu jedem andern Geschäft. Ders. kann auf Wunsch auch nur vermiethet werd. Näh. Auskunft ertheilt Emil Eisen, K. K. Hofschuhmachermstr., Brandenburg a. H., Hauptstr. 69. (7591

Wegen vorgerückten Alters beabsichtige ich mein 1¼ St. von Danzig, dicht an der Chaussee und Bahnhof gelegenes

Grundstück,

120 Morgen groß, mit neuen massiv. Gebäuden und sämmtlichem lebenden u. todt. Inventar, sowie der vollen Ernte für 54 000 M. bei 20 000 M. Anzahlung bald zu verkaufen. Hypoth. ganz gering und fest. Offerten von Selbstkäufern unter Nr. 7493 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Grundstück,

ca. 400 Morgen groß, 1. u. 2. Kl., an der Bahn ist billig zu verkaufen. Es wird ein kleines Grundstück oder Haus in Zahlung genommen.

Offerten unter Nr. 7442 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Neufahrwasser,

Olivaerstraße 47 ist das Haus, in welchem seit länger als 30 Jahren Materialwaaren- und Schankgeschäft mit gutem Erfolge betrieben worden, zu verkaufen. Näh. daselbst bei dem Uhrmacher Herrn Hugo Müller.

Eine Dachpappen-Fabrikanlage

an der Ostbahn und Netze gelegen, verkauft billig (7103

Dr. Lipecki
in Schönlanke.

Fritz Reuters sämmtliche Werke u. e. vollständige Danziger Chronik werden billig zu kaufen gesucht.

Adressen unter Nr. 7446 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Zu verkaufen:

1 Lebenswecker, 1 Turngürtel.

Frau Aßmus, Tobiasgasse, Hl. Geist-Hospital a. d. Hofe, Haus 7, Th. 23

Ein antiker Kleiderschrank,

nußbaum und Schnitzerei (kleines Format) billig zu verkaufen (7568
Altstädt. Graben 54.

Ein im vorigen Jahre neu erbauter

Hotel-Omnibus

(6sitzig) steht wegen Aufgabe des Geschäfts preiswerth zum Verkauf.

Adressen unter Nr. 7225 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Stellenlose junge Kaufleute

finden vortheilhafte Beschäftigung durch Sammeln von Subscribenten auf die neue Auflage des Andree'schen Handatlas. In allen gebildeten Ständen ist großer Absatz damit zu erzielen. Die Provisionen sind lohnend bemessen. Meldungen sub „Andrees Handatlas" durch Haasenstein & Vogler in Berlin.

Ein tüchtiger junger Kaufmann w. ein flottes und durchaus solides Detail- oder Speditions-Geschäft zu kaufen. Capitalbesitz M. 15 000. Off. K. N. 31 postl. Bonn a. Rhein.

Stellesuchenden all. Branch. wird d. im 9. Jahrg. steh. wöch. 3 mal ersch. „Deutsche Central-Stellen-Anzeiger" in Eßlingen a. N. aufs wärmste empfohlen. Bestell. b. jed. Postamt. Probe-Nr. gratis. Die Aufnahme off. Stellen jed. Art erfolgt kostenfrei. (6945

Lohnender Verdienst.

Agenten werden gegen hohe Provision ev. fixes Gehalt zum Verkauf gesetzlich gestatteter Prämienloose auf monatliche Theilzahlung gesucht. Schriftl. Offerten sub J. N. 7530 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Ein Hofmeister,

gelernter Stellmacher und geübt mit der Leitung einer Dampfdreschmaschine, wird zu Martini gesucht. (7505

Dom. Lukoschin
bei Hohenstein Wstpr.

Für mein Getreide- und Holzgeschäft suche ich per sofort einen

Lehrling

mit der Reife für Obersekunda.

D. Herrmann,
Stuhm, Wstpr.

Für mein Galanterie-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche per sofort resp. 1. August

2 Lehrlinge

mit guten Schulkenntnissen.

Paul Boss,
Saling Lazarus Nchf.
Culm (7527

Zum 1. October suche ich für meine Confections- u. Modewaarenhandlung

einen Commis,

evang., über 24 Jahre alt, tüchtig und gewissenhaft. Photographie resp. Vorstellung nothwendig. (7456

Carl Heinicke,
vorm. F. L. Höltzel, Graudenz.

Für mein Geschäft suche zum 1. August resp. 1. September cr.

einen Commis

für Manufacturwaaren,

einen Commis

für Materialwaaren-Branche.

Joh. Rahn,
Stutthof. (7339

Suche für meine Tochter eine Stelle auf dem Lande, behufs Erlernung der Wirthschaft und Küche.

Gef. Adressen unter Nr. 7402 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Langenmarkt 7,

vis-a-vis der Börse, ist die Hange-Etage, geeignet zu Bureau Räumlichkeiten 2c., zu vermiethen. Näh. daselbst Saal-Etage im Bureau. (7448

Eine herrsch. Wohnung

von 5—6 Zimmern mit allem Zubehör event. auch mit Comtoir ist vom 1. October cr. zu vermiethen. Näh. an den Wochentagen zwischen 11 u. 1 Uhr Mittags im Comtoir Lastadie 37/38. (7312

Keller für Brauer und Fleischer

sind billig zu verm. Schmiedegasse 5.

Ein hübscher Laden nebst Wohnung ist zum October zu vermiethen, auch ist das Haus unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei (7509
C. Klein-Marienburg, hohe Lauben 34.

Ein Comtoir

z. Octbr. zu vermiethen Jopengasse 6.

Hundegasse 109 ist eine neudekorirte herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern, Badestube 2c. zu verm. Näh. daselbst im Comtoir parterre. (7088

Langgarten 73 ist die Saal-Etage mit Badeeinrichtung zu vermiethen.
7477) W. B. Conradt.

Turn- u. Fecht-Verein.

Sonnabend, den 10. d. Mts.,

Nachtturnfahrt nach Adlershorst.

Abmarsch 10 Uhr Abends Hohethor.
Rege Betheiligung erwünscht.

Der Vorstand. (7617

Milchpeter.

Heute, den 10. Juli feiert der hiesige Militär-Verein in meinem Etablissement sein

erstes diesjähriges

Sommerfest

und habe ich daher dasselbe für andere Gäste geschlossen. (7620

Hochachtungsvoll

Hugo Krogoll.

Der bekannte Herr, welcher am Montag, den 5 d. M., Abends, im „Freundschaftlichen Garten" seine Hand in der Hosentasche eines neben ihm sitzenden Herrn gehabt, wird dringend ersucht, das letzterem während dieses Abends dort abhanden gekommene Portemonnaie, wenn auch ohne Baarinhalt, verpackt an die Exped. d. Ztg. abzuliefern, in welchem Falle, nach Verlauf von 3 Tagen Abstand genommen wird, die Criminalbehörde auf ihn aufmerksam zu machen. (7626

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.